

Kolonie und Heimat

Zu beziehen durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen und durch die Post, jährlich 52 Nummern zum Preise von M. 5.20, halbjährlich M. 2.60 Einzelnummer 10 Pf. Erscheint wöchentlich

in Wort und Bild

Unabhängige koloniale Wochenschrift

Unmittelbar durch Streifband von der Geschäftsstelle, Berlin W. 66, im Inlande einschliesslich Oesterreich-Ungarn und der Kolonien: jährlich M. 7.80, halbjährl. M. 3.90, Einzelnummer 15 Pf., nach d. Auslande jährlich M. 10.40, halbjährl. M. 5.20, Einzelnummer 20 Pf.

Organ des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

Nachdruck aller Artikel bei Quellenangabe gestattet, wenn nichts anderes vermerkt ist.

Inhaltsverzeichnis dieser Nummer auf Seite 15.



Ostafrika: Wassukuma-Hütte.

N. Phot. Ges., Berlin.

Die Wassukuma, ziemlich rührige Ackerbauern, bewohnen die Landschaft Ussukuma, südöstlich vom Victoriasee. Sie verdingen sich, wie ihre Nachbarn, die Wanjamwesi, alljährlich in grosser Zahl als Arbeiter in den Plantagen des Küstengebietes und beim Eisenbahnbau, kehren aber immer zur Ernte und Feldbestellung in ihre Heimat zurück. Ihre Wohnstätten sind verhältnismässig sorgfältig gebaute Rundhütten, wie wir sie auch in Usambara, am Kilimandjaro und im ganzen Seengebiet in ähnlicher Ausstattung finden, im Gegensatz zu den viereckigen Hütten im Küstengebiet und im mittleren Teil der Kolonie.

Phosphat-Gewinnung in der Südsee.



Phosphat-Förderbahn auf der Marschall-Insel Nauru.

namentlich auf verschiedenen deutschen Inseln. Die Ausbeutung derartiger Ablagerungen erfordert, wie leicht verständlich, bedeutende Mittel, umsomehr als die betreffenden Inseln vielfach jeglichen Hafens entbehren und geeignete Einrichtungen für Massenverladungen nur mit grossem Kostenaufwand geschaffen werden können. Es sind daher zu diesem Zweck mehrere grosskapitalistische Gesellschaften gegründet worden, die mit allen Hilfsmitteln moderner Technik den dortigen reichen Phosphatlagern zu Leibe gehen. Es würde zu weit führen, wenn wir an dieser Stelle auf den Betrieb aller dieser Gesellschaften eingehen wollten.

Wir möchten aber nicht verfehlen, Interessenten auf ein Schriftchen*) hinzuweisen, in dem von einem Handelsfachmann alles Wissenswerte über die Rentabilität der Phosphatgewinnung zusammengefasst ist. Uns interessieren hier ausschliesslich die deutschen Phosphat-Lagerstätten in der Südsee.

Als reichste Phosphat-Inseln sind bisher die dem Deutschen Reich gehörige Marschall-Insel Nauru sowie Ocean-Inland (englisch) angesehen worden; beide werden von der 1902 gegründeten englischen Gesellschaft „The Pacific



Chines. Kulis auf einem Phosphatfeld in Nauru.

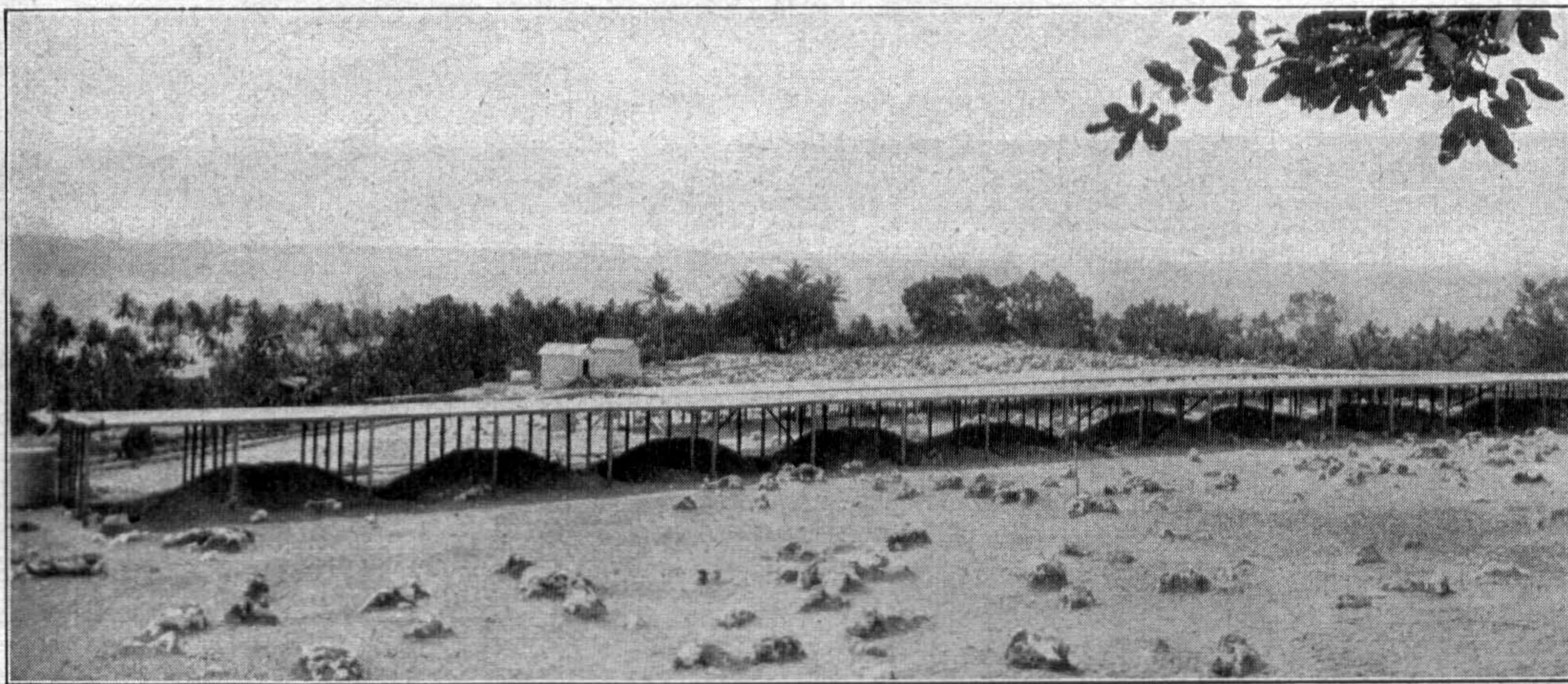
an der die deutsche Jaluitgesellschaft hervorragend beteiligt ist.

Nauru, die deutsche Phosphatinsel, hat eine Flächenausdehnung von noch nicht ganz 2000 Hektar und ist der Sitz eines Kaiserl. Bezirksamtmanns, und sowohl die Boston-Mission als neuerdings auch die Katholische Herz-Jesu-Gesellschaft haben hier Missionsniederlassungen errichtet.

Die Phosphatlager auf Ocean und Nauru belaufen sich schätzungsweise auf nicht weniger als 60 Millionen Tonnen. Die Pacific Phosphate Company hat sich vorzügliche Einrichtungen zur Gewinnung und zur Verladung des Materials geschaffen. Die Gewinne, welche die Gesellschaft bisher erzielt hat, sind bedeutend und ihre Anteile spielen am kolonialen Kapitalmarkt natürlich eine erhebliche Rolle.

Im Jahr 1908 wurden nun auf den auf der

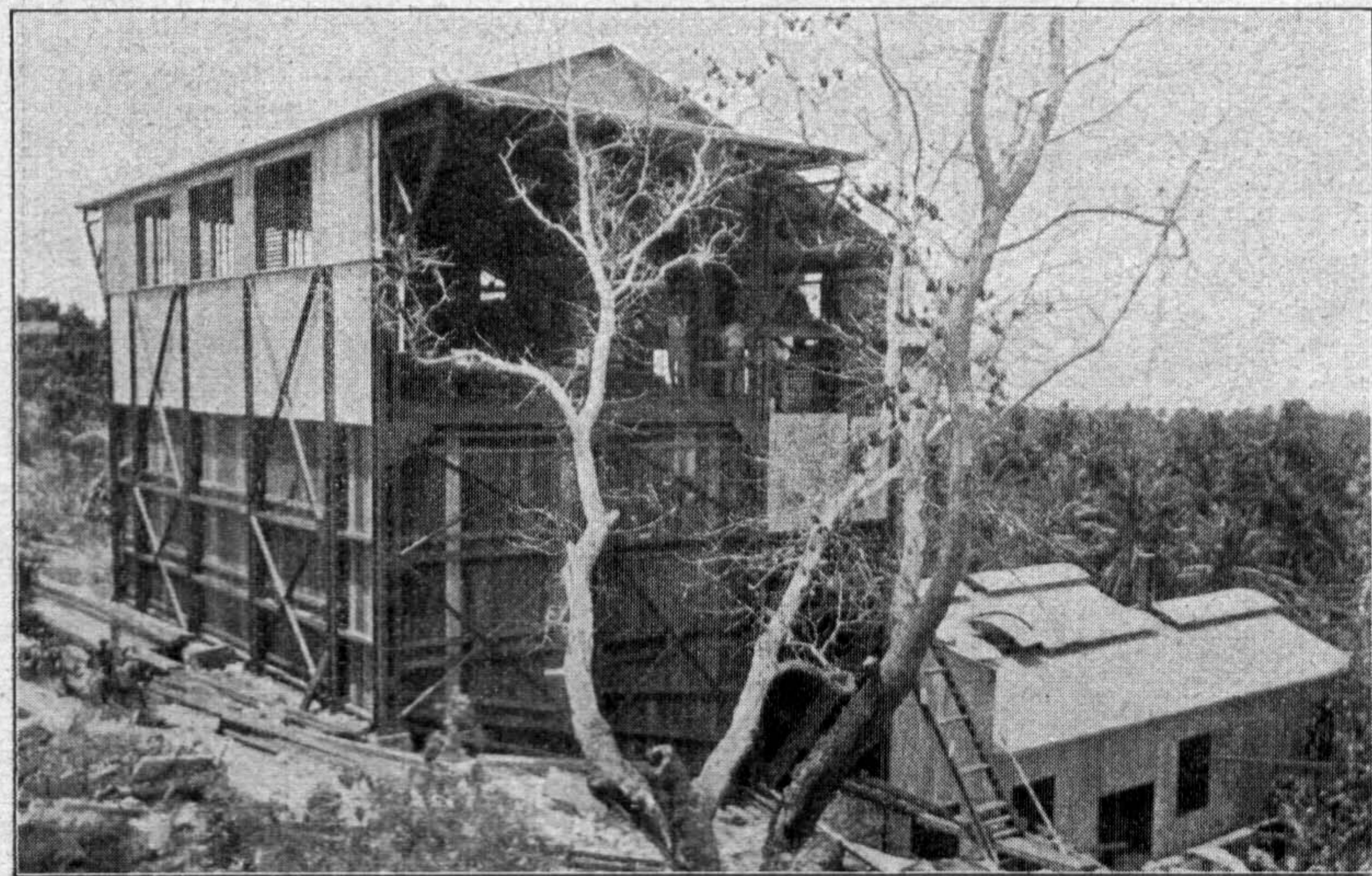
entgegengesetzten Seite des Südsee-Schutzgebiets liegenden Palauinseln neue grosse Phosphatlager entdeckt, deren Qualität hervorragend und derjenigen des Phosphats der Inseln Ocean und Nauru mindestens gleich-



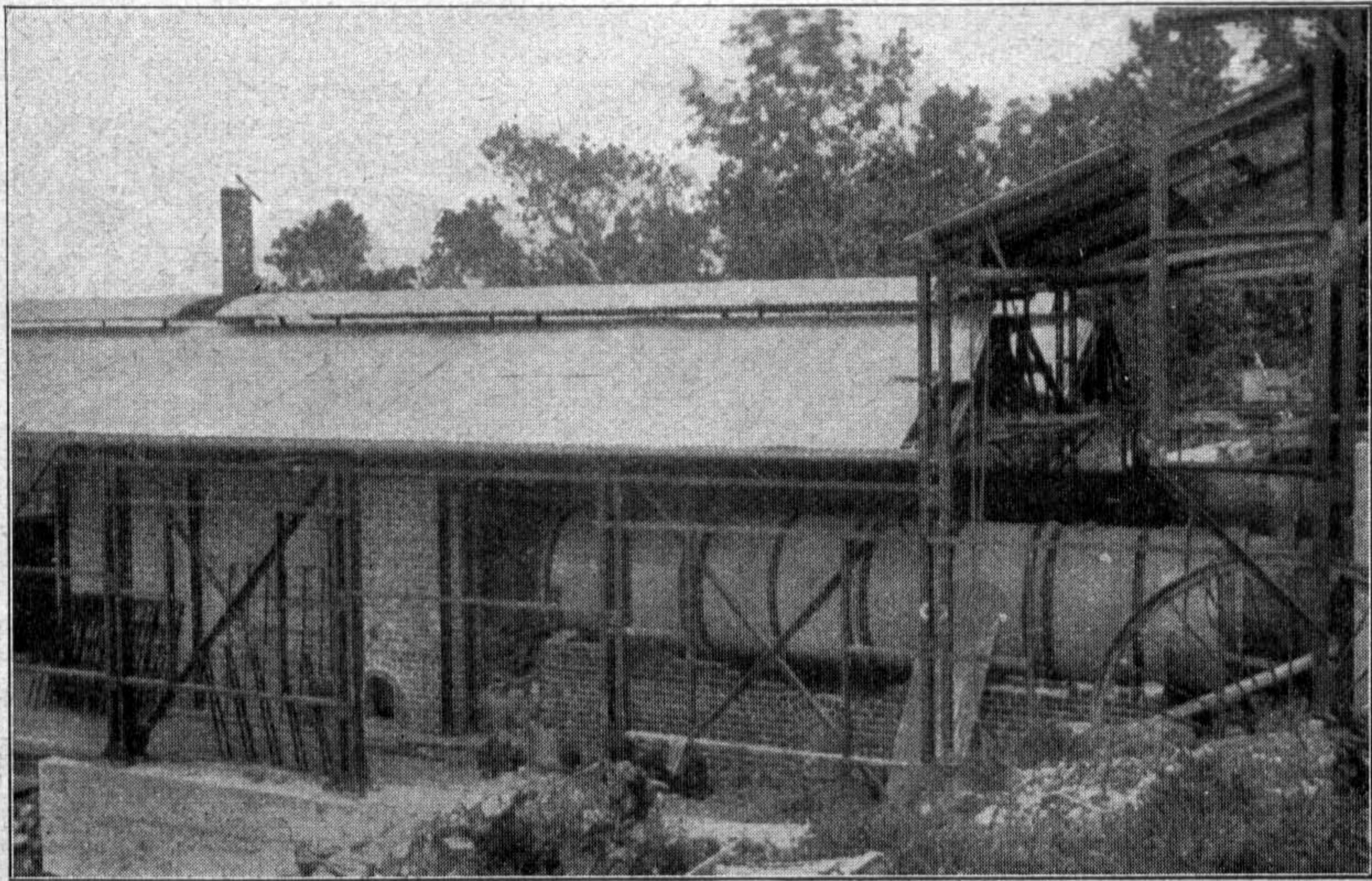
Lagerschuppen für das rohe Phosphat auf Nauru.

Phosphate Company Ltd., London“ ausgebeutet,

*) Die Phosphatgesellschaften der Südsee. Zur Information für deutsche Interessenten, von Handelsredakteur Georg Haller. Zweite Auflage, Preis ohne Porto 1 Mk. J. Bensheimer, Kommissionsverlag, Mannheim und Leipzig.



Trockenanlage für Phosphat auf Nauru.



Trockenapparat für Phosphat auf Nauru.

Phosphat ist bekanntlich ein Düngemittel, oder richtiger gesagt, der Rohstoff zu einem Düngemittel, dem Superphosphat, das in steigender Menge von der modernen Landwirtschaft verbraucht wird. Dieser Rohstoff ist nahe verwandt mit dem Guano, dessen Entstehung und Gewinnung neulich (Nr. 31) an dieser Stelle geschildert worden ist.

Das Phosphat entsteht ebenfalls durch Umwandlung der Exkremente von Vögeln. Während, wie wir gesehen haben, in anderen Teilen der Welt, wo ein trockenes Klima herrscht, die Guano-Anhäufungen der Vögelinseln keine Aenderung der Zusammensetzung erleiden, bedingen die gewaltigen Regengüsse der Südsee eine Auslaugung und chemische Umsetzung. Bildet poröser Korallenkalk den Untergrund, so wandelt sich dieser in Verbindung mit dem aufgelagerten Guano in phosphorsauren Kalk — Phosphat — um.

So entstehen die Ablagerungen lose gehäufte Phosphate, wie sie auf vielen Südsee-Inseln gefunden werden, in neuerer Zeit auch

wertig ist. Es handelt sich um die Inseln Angaur und Pililju.

Angaur liegt 265 Seemeilen von Yap, der nächsten Kabelstation, entfernt. Die Hauptabmessungen der Insel sind von Osten nach Westen 3,5 Kilometer und von Norden nach Süden 4 Kilometer. An der Nordwestküste entlang zieht eine gebirgige Kette, die sich etwa 40–50 Meter über dem Meeresspiegel erhebt. Die Insel ist vollständig mit dichtem Wald bedeckt. Um nun das Phosphatlager der Untersuchung zugänglich zu machen und gleichzeitig die Uebersicht zu erleichtern, wurden in Abständen von ungefähr 100 Metern in möglichst genau ostwestlicher Richtung, Wege durch den Wald geschlagen und auf diesen Profilen in Zwischenräumen von 5 oder 10 Metern die Mächtigkeit der Phosphatschicht mit dem Bohrstock festgestellt. Aus den verschiedenen Schürflöchern war mit Gewissheit zu erkennen, dass das Phosphat dem reinen Korallenkalk unmittelbar aufgelagert ist und dass letzterer das tiefe Eindringen des Bohrstockes unbedingt verhinderte, wenn die Phosphatschicht durchstossen war.

Auf diese Weise wurden etwa 200 Bohrungen vorgenommen, etwa 87 Bohr-Schürflöcher von 0–16 Meter Tiefe hergestellt und ein Quantum von rund 2300 000 Tonnen Phosphat ermittelt, das nach fachmännischen Berechnungen in etwa 25 Jahren abgebaut sein dürfte.

Da das Phosphat an der Oberfläche liegt, sind Abbau und Gewinnung verhältnismässig einfach und billig, nur die Verschiffung erfordert kompliziertere Einrichtungen. Das Phosphat wird wie etwa in den Sandgruben mittels Hacke und Schippe ausgegraben, wie auf unsern Bildern deutlich zu sehen ist. Sprengungen sind bis jetzt nur in seltenen Fällen erforderlich gewesen.

Mit einfachen Feldbahnen, die jederzeit verlegt werden können, wird das Rohphosphat gesammelt und nach den Lagerplätzen geführt, wo grosse Trockenschuppen errichtet sind. Dort wird das Phosphat kurze Zeit gelagert, damit es die Hauptfeuchtigkeit verliert, und schliesslich in Trockenöfen an Ort und Stelle getrocknet. Als Heizmaterial für die Trocknung kommt japanische oder australische Kohle in Betracht oder auch das in reichem Masse vorhandene Holz der Inselgruppe. Zur Arbeit werden ausser den Eingeborenen namentlich Chinesen verwendet.

Ist das Phosphat getrocknet, so ist es fertig zur Verschiffung. Die Verladung geschieht, auf Ocean-Island und Nauru, wie auf Angaur durch kleine Boote, die durch Insulaner bedient werden auf verschiedenen Ankerplätzen.

Zur Ausbeutung der Lager auf Angaur und Pililju ist die Deutsche Südsee-Phosphat A.-G. in Bremen gegründet worden unter Führung des Norddeutschen Lloyds in Bremen.

Die Regierung hat eine Konzession auf 35 Jahre erteilt, unter der Bedingung, dass

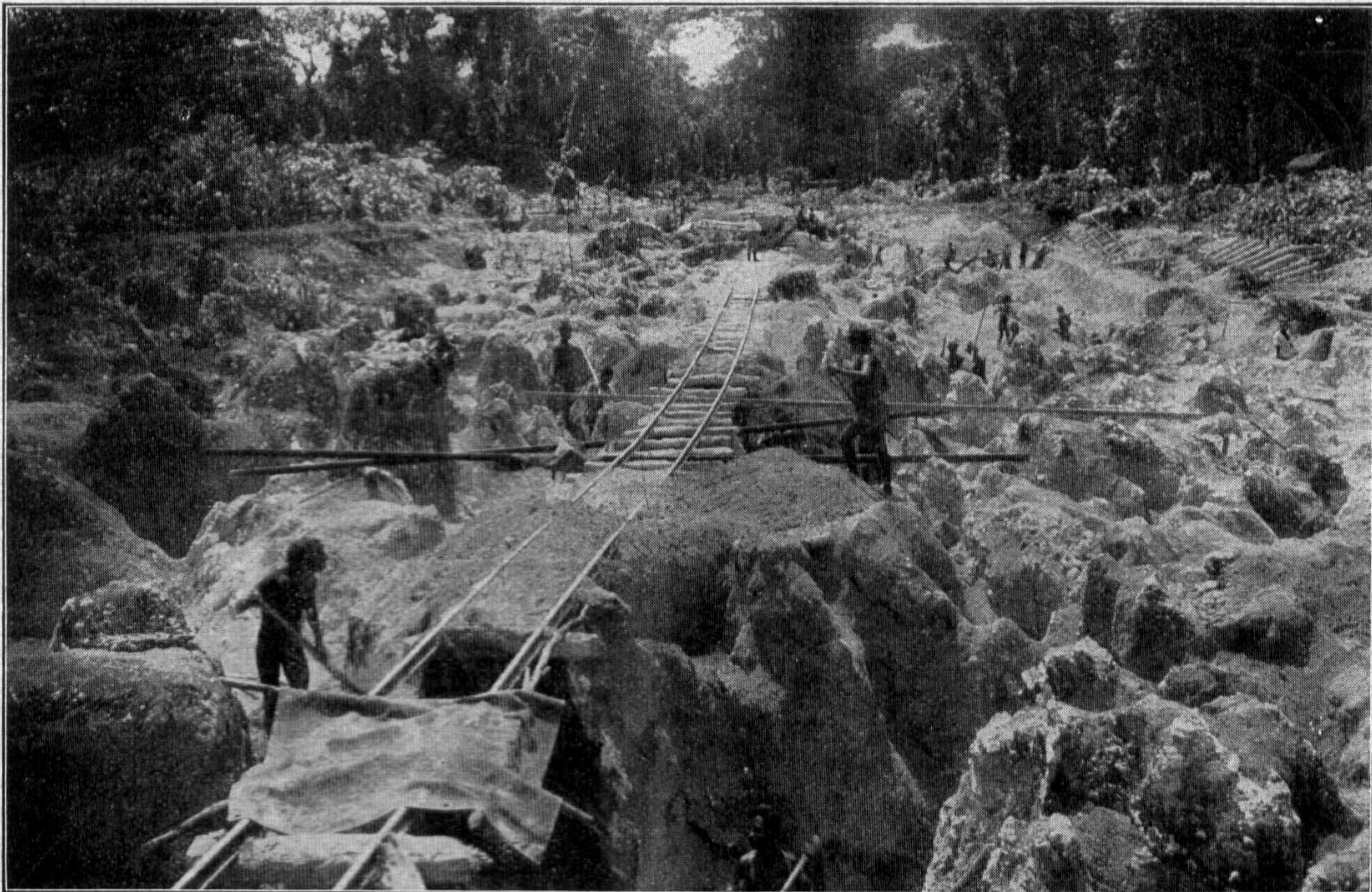
1. vom vierten Jahre ab, gerechnet vom Tage der Errichtung der Gesellschaft, eine Abgabe von 1,25 Mk. per 1000 Kilogramm Phosphat, jedoch mindestens 30000 Mk. pro Jahr zu entrichten ist;
2. sie an dem nach Verteilung einer Dividende von 8 Proz. verbleibenden Ueberschuss mit 40 Proz. während der ersten 25 Jahre, 50 Prozent vom 26. bis 30. Jahre und 60 Proz. vom 31. bis 35. Jahre beteiligt bleibt.

Die Phosphatlager in der Südsee können, dank der zweckmässigen Organisation des Verkehrs durch den Norddeutschen Lloyd, Europa, trotz der grossen Entfernung, mit bedeutenden Mengen eines Materials versehen, das wegen seiner vorzüglichen Beschaffenheit von den Superphosphatfabriken sehr gern genommen und verarbeitet wird. Das zeigt am besten der stets wachsende Versand verarbeiteter Phosphatmengen aus Deutschland.

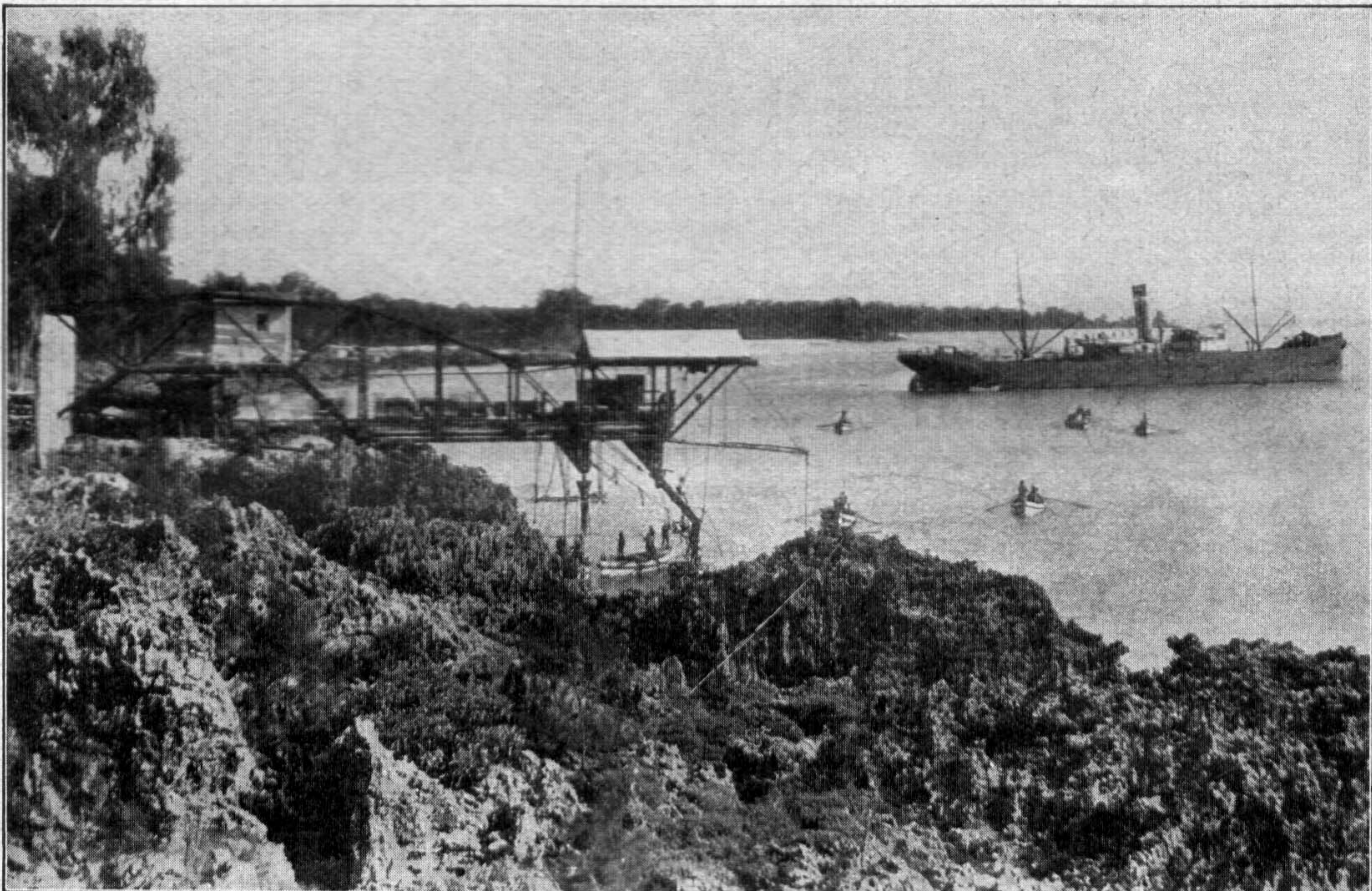
Es sind bis jetzt aus der Südsee verschifft worden:

	Tonnen		Tonnen	
1905 . . .	109 678	Pacific Phosphate Co.	—	Deutsche Südsee- Phosphat- Ges.
1906 . . .	140 241		—	
1907 . . .	192 964		—	
1908 . . .	268 763		—	
1909 . . .	197 922		9 000	
1910 . . .	302 203		50 000	

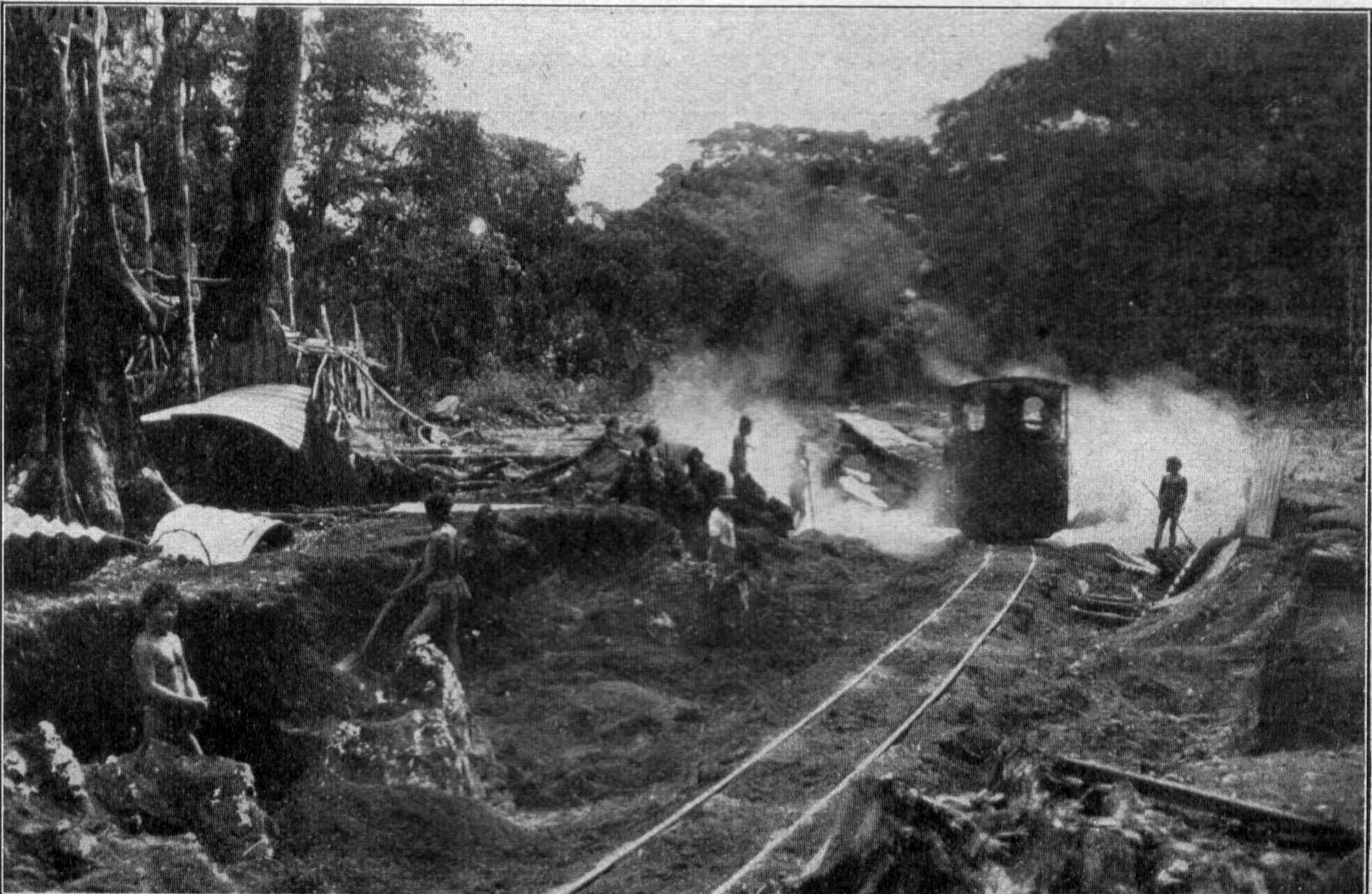
Angesichts des steigenden Verbrauchs der Landwirtschaft ist es ein wirkliches Glück, dass man so reiche Phosphatlager auf einer Anzahl Inseln des Stillen Ozeans gefunden hat. Das Phosphat dieses Ursprungs hilft dem bisherigen Mangel an Rohstoff ab und übt eine mässige Wirkung auf die Preisgestaltung aus.



Phosphatfeld auf Angaur



Verladevorrichtung auf Angaur.



Phosphatfeld auf Angaur.

DIE MASAI

Ein Nomadenvolk Ostafrikas

Die Masai, die die weiten Steppen der nördlichen Hälfte von Deutsch-Ostafrika und die benachbarten Gebiete von Britisch-Ostafrika bewohnen, sind ein Hirtenvolk hamitischer Abstammung, also keine Neger. Sie sind wegen ihrer kriegerischen Eigenschaften und ihrer Raublust von den ihnen benachbarten Negervölkern Ostafrikas sehr gefürchtet, und es hat harte Kämpfe gekostet, bis es uns gelungen ist, sie zur Ruhe zu bringen und ihnen ihre Raubzüge einigermassen abzugewöhnen.

Die Masai zeichnen sich durch grossen, schlanken Wuchs und kühn geschnittene Gesichter aus. Sie leben völlig von dem Ertrag ihrer ehemals gewaltigen, durch die Rinderpest vor etwa fünfzehn Jahren jedoch stark verringerten Herden, mit denen sie in grossen und kleinen Gruppen ohne feste Wohnsitze umherziehen. Da sie glauben, dass Gott alles Vieh nur für die Masai erschaffen hat, so halten sie sich für berechtigt, es zu nehmen, wo sie es finden. Arbeit, soweit sie sich nicht um ihr Vieh handelt, halten sie für eine Schande. Selbst für die Jagd haben sie keinen Sinn, da sie Wildfleisch nicht lieben. Das Vieh wird von den älteren Leuten besorgt,

ist für diese Betätigung wenig Gelegenheit mehr. Im Alter von 15 Jahren etwa tritt der Masai aus dem Stand der Knaben in den der Krieger über. Von da an lebt er in besonderem Wohnsitz mit den andern jungen Leuten zusammen und wird im Kriegshandwerk ausgebildet. Erst im Alter von 30 bis 35 Jahren gründet er sich einen „eigenen Herd“.



Masai-Krieger mit Kopfputz aus Federn.

wenn man so sagen darf. Mit diesem Zeitpunkt fällt ungefähr auch sein Austritt aus der Klasse der Krieger zusammen.

Die Masaikrieger bilden, wie hieraus unschwer erhellt, die bevorzugte Klasse des Stammes, denn von ihrer mehr oder minder grossen Geschicklichkeit im Kriegshandwerk, im Rauben und Stehlen von Vieh hängt dessen Wohlstand und Existenz ab. Ihre Nahrung besteht, wie die der Masai überhaupt, im wesentlichen aus tierischen Produkten, Fleisch, roher Milch und frischem Blut, das dem Vieh in mässiger Menge regelmässig abgezapft wird. Als Kleidung dient dem männlichen Masai ein

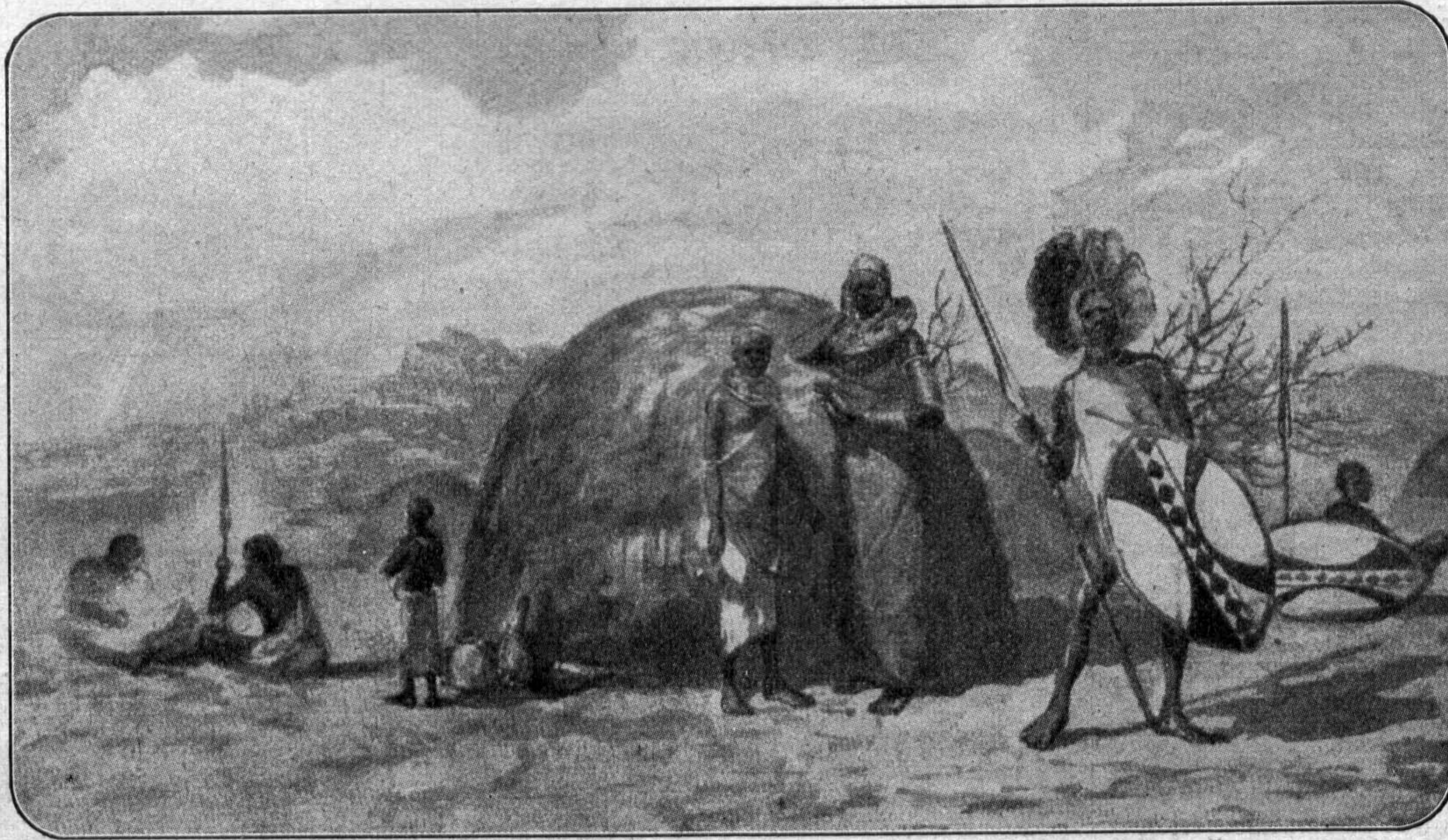
mit brauner Erde gefärbtes Stück Baumwollstoff oder ein Fell, das auf der rechten Schulter geknotet wird und die linke Schulter und rechte Hüfte frei lässt. Auf dem Kriegspfad ist der Masai bewaffnet mit einem gewaltigen Speer mit schmäler langer Klinge und einem grossen Schild aus Ochsenhaut, wie unser nebenstehendes Bild zeigt. Ausserdem trägt er ein kurzes Schwert in Lederscheide und eine Holzkeule. Als Kopfschmuck dient vielfach ein Kranz von Federn. Ist es einem Masaikrieger gelungen, einen Löwen mit dem Speer zu erlegen, was nicht selten vorkommen soll, so trägt er als Aus-

zeichnung einen Haarausbusch aus dessen Mähne. Das Haar des Kriegers ist in kleine Zöpfchen zusammengeflochten, durch Pflanzenfasern verstärkt und verlängert und mit Schnüren unter dem Kinn zusammengebunden. Den Hals zieren allerlei Ringe aus Messing oder Eisen, oder Ketten aus farbigen Glasperlen, auch die Arme und Beine sind ähnlich geschmückt. Absonderlich werden die Ohren verziert. Man steckt durch das durchbohrte Ohrläppchen zunächst dünne Hölzer, die bald durch immer dicker werdende Holzpflocke ersetzt werden. Ist das Läppchen erst genügend ausgeweitet, dass es halbwegs auf die Schultern herabhängt, so nimmt es als Zierart einen aus allerhand Metallkettchen und roter Erde zusammenge kitteten, breiten Ohrring auf. Amulette hängen daran, die den Träger vor mancherlei Fährnissen des Lebens schützen sollen.



Masai-Krieger.

Wenn man von dem Schmuck, den die Masaifrau an sich trägt, auf ihre soziale Stellung schliessen wollte, so müsste sie sich ganz besonderer Wertschätzung erfreuen. Aber in Wirklichkeit ist sie zeitlebens nichts weiter als das Spielzeug und Arbeitstier des Mannes. Solange sie jung ist, lebt sie zusammen mit den jungen Kriegern in wilder Ehe in verhältnis-



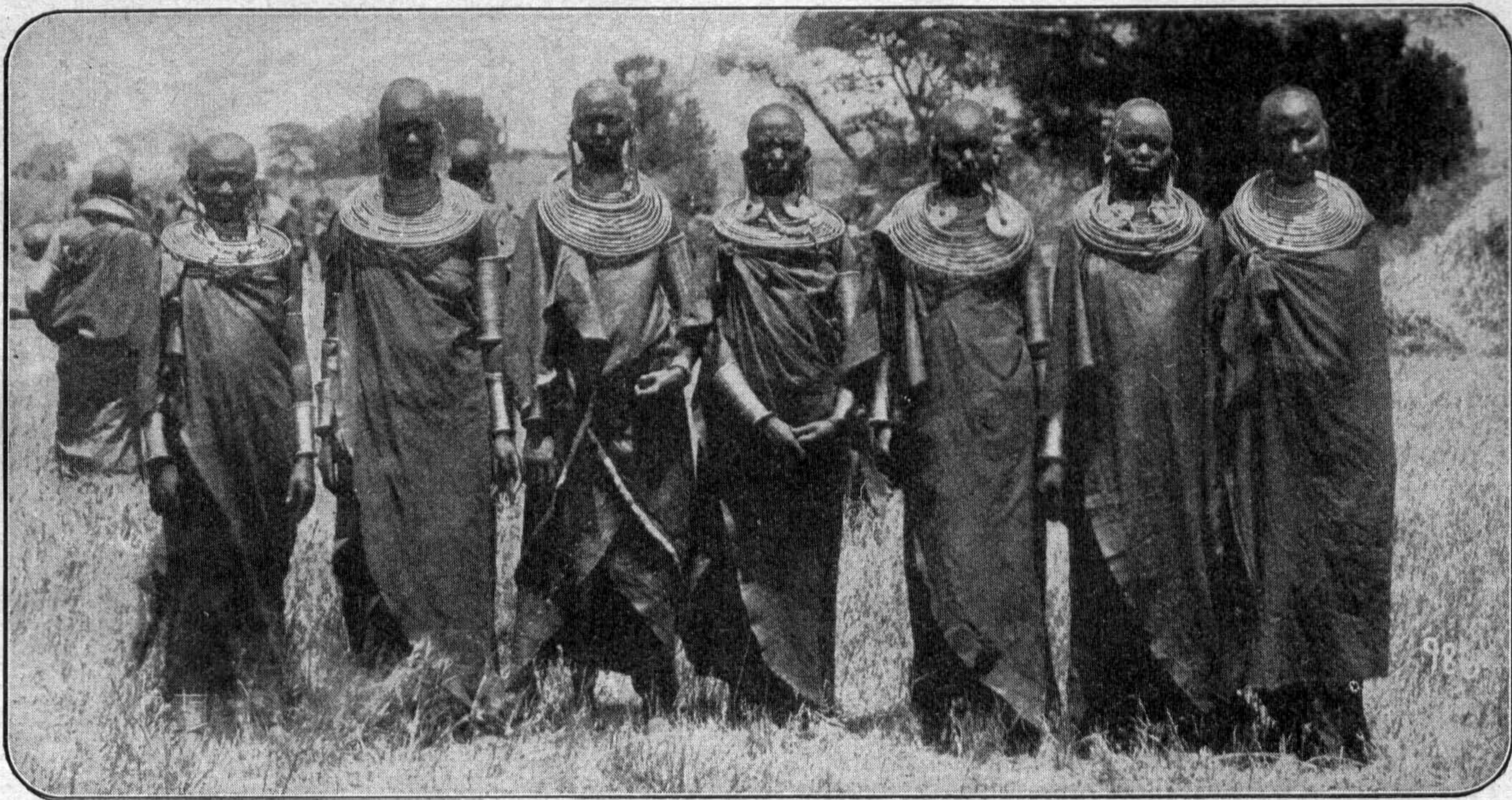
Masai-Kraal. Nach einem Aquarell von R. Duschek.

während die jungen Männer nur dem Kriegshandwerk und dem Vergnügen leben.

Die uralte Stammesverfassung der Masai besteht in einer Gliederung in zwei Hauptklassen — Krieger und Nichtkrieger, d. h. Unverheiratete und Verheiratete — mit verschiedenen Unterklassen. Nur die Würde des Oberhäuptlings aller Masai ist erblich. In den einzelnen Dörfern haben die Führung die gewählten Sprecher der einzelnen Klassen. Eine nicht geringe Rolle spielen auch die Zauberer, deren Spruch früher darüber zu entscheiden hatte, ob ein Kriegs- und Raubzug unternommen werden sollte oder nicht. Heute allerdings, seit die Masai unter unsrer Herrschaft das Kriegsführen lassen müssen,

mässig ungebundenem Dasein. Ist sie aber herangereift, so wird sie von irgend einem Masai, der des Kriegslebens satt ist, heimgeführt, um für ihn zu arbeiten. Nicht immer bleibt sie die einzige Frau ihres Herrn und Gebieters. Vielmehr leistet sich der Masai, wenn er die Mittel dazu hat, mehrere Hauptfrauen und verschiedene Nebenfrauen. Jede Masaifrau wohnt mit ihren Kindern in einer besonderen Hütte. Die Hauptfrauen geniessen allerlei Vorrechte, sie erhalten vom Manne einen Teil des Viehs zur Nutzniessung und werden reichlicher mit Schmuck bedacht als die etwa vorhandenen Nebenfrauen.

Mit seltener Unparteilichkeit fast über den ganzen Körper verteilt, spielt der Schmuck bei den Masaifrauen, wie das zum Teil aus unsern Bildern zu ersehen ist, im vollsten Sinne des Wortes eine gewichtige Rolle. So eine Masaifrau trägt mehrere Pfunde Messing- und Eisendraht an sich herum. Den Hals ziert eine grosse Spirale aus Eisendraht, die vielfach noch mit feinem Messingdraht umwunden ist. In den Ohren hängen ganze Bündel von Messingkettchen, oder an Riemen Doppelspiralen aus Messingdraht. Die Ohren sind nämlich bei den Frauen genau so unförmlich ausgeweitet und in die Länge gezogen wie bei den Männern. Der Kopf ist übrigens im Gegensatz zu dem der Männer bei den Frauen glatt rasiert. Auch Arme und Beine sind mit Eisendraht umwunden und, wie unser Bild zeigt, förmlich gepanzert. Dazu kommt noch allerhand Schmuck aus Glasperlen. Die Kleidung der Masaifrauen besteht aus selbstgegerbtem Leder, und zwar sind die Frauen vom Kopf bis zu den Füßen darin eingehüllt. Man kann sicher nicht behaupten, dass diese Kleidung sehr bequem und gesundheitlich zweckmässig sei. Der Reinlichkeit leistet sie auch nicht gerade Vorschub. Aber nach all' dem wird bei den Masai wenig gefragt. Die Frauen haben sich eben so zu kleiden und zu schmücken, wie es Sitte ist und den Männern beliebt. Von dem reichlichen Schmuck kann man auch nicht behaupten, dass er besonders bequem zu tragen sei. Während das Masaimädchen in den Kriegerkralen ein verhältnismässig lustiges Leben führt, hat die verheiratete Frau ein ziemlich ein-



Masai-Weiber.

Phot.: M. Weiss.

förmiges Dasein. Nur an mond hellen Abenden unterhalten sich die Frauen mit Gesang, besonders wenn einige Krieger zu Besuch da sind und den Anstoss zur Fröhlichkeit geben. Morgens haben die Weiber das Jungvieh zu versorgen, und wenn das Vieh auf die Weide getrieben ist, den Kral zu reinigen. Dann beginnt das Kochen usw. Ist dies erledigt, so sitzen die Weiber beisammen, bei irgend einer „Handarbeit“ z. B. beim Gerben der Häute und dergl. Grosse und kleine Wäsche ist unbekannt, Reinlichkeit

überhaupt. Allzu schlimm braucht man sich die Arbeit der Masaifrau aber nicht vorzustellen, sie reisst sich, wie man zu sagen pflegt, kein Bein aus. Die tägliche Arbeit im Masaihaushalt ist ja schnell erledigt. Das bisschen Essen ist bald gekocht und mit den Kindern macht man nicht allzu viel Umstände. Irgendwelche Kinderpflege, namentlich Baden, ist gänzlich unbekannt. Der Säugling wird getränkt oder gefüttert und damit ist's erledigt. Schlimmer muss dafür die Masaifrau daran glauben, wenn's von Zeit zu Zeit auf die Wandschaft geht, d. h. wenn die Gegend abgeweidet ist und der Kral verlegt werden muss. Auf dem Marsch schleppen die Frauen das ganze Gepäck, Hausgeräte, Lebensmittel und ausserdem die Kinder. Der Mann aber schreitet, aller Last ledig, mit dem Speer in der Hand, stolz voraus. . . .

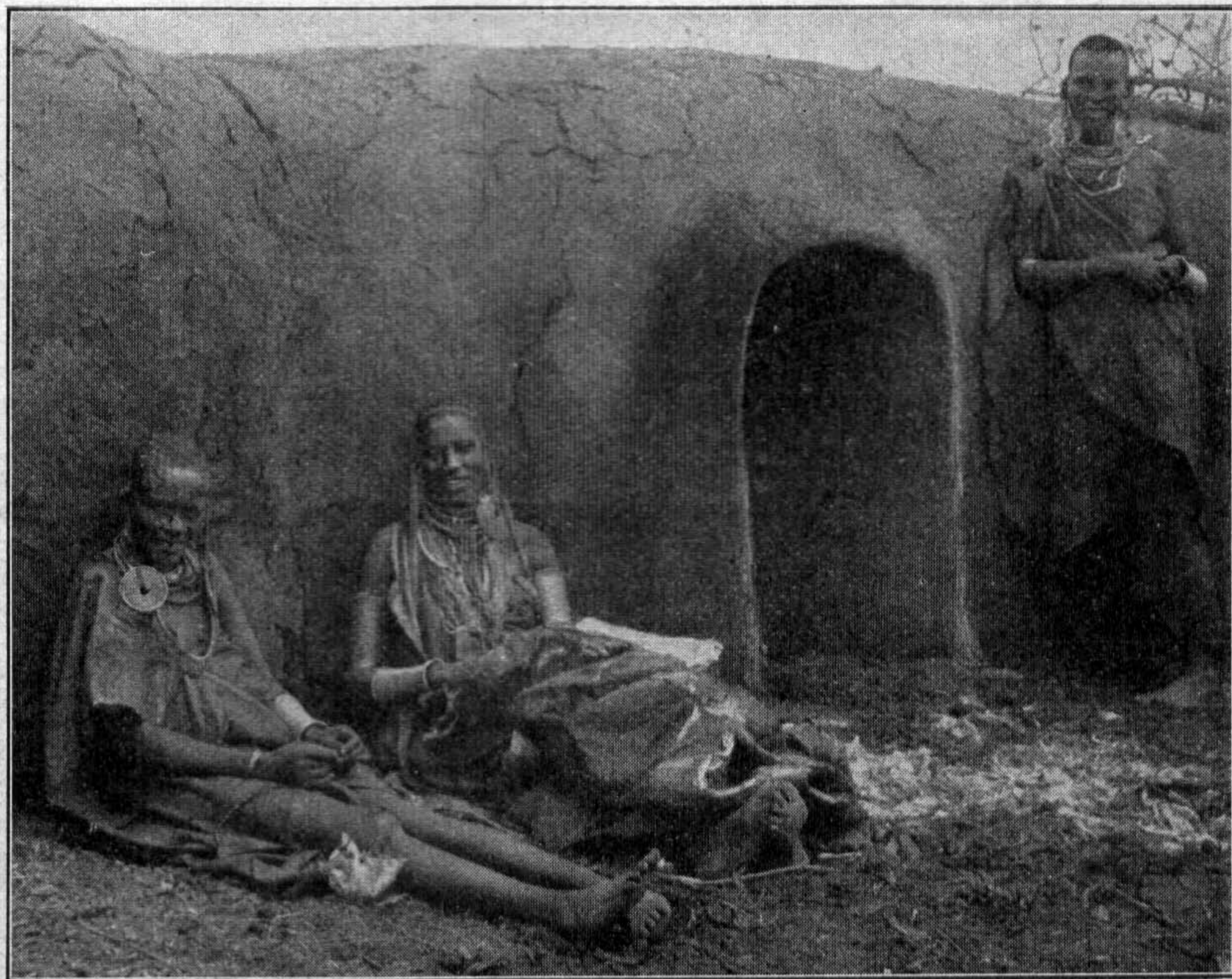
Auf die Ausstattung der Wohnstätten wird wie bei allen Nomadenvölkern wenig Wert gelegt. Das „Heim“ des Masai ist höchst einfach. Baumäste werden in länglichem Grundriss in den Boden gesteckt, umgebogen und oben in Mannshöhe zusammengebunden. Die Zwischenräume werden mit einem Geflecht von Zweigen ausgefüllt und dann mit einer Mischung von Lehm und Kuhmist beworfen. Fertig ist die Laube . . . Der Fussboden besteht aus demselben Material. Ein halbmansshohes Loch, seitlich angebracht und vielfach wie die Oeffnung eines Schneckenhauses gestellt, dient als Eingang. Drinnen aber ist's fürchterlich . . . Denn die zähe Bekleidung der Masaihütten lässt keinerlei Luft hindurch. Die Hütten bilden einen Kral, d. h. sie liegen im Kreis um einen von Dornestrüpp eingezäunten Platz. In der Mitte wird nachts das Vieh zum Schutz gegen zwei- und vierbeinige Räuber untergebracht.



Junger Masai-Krieger.

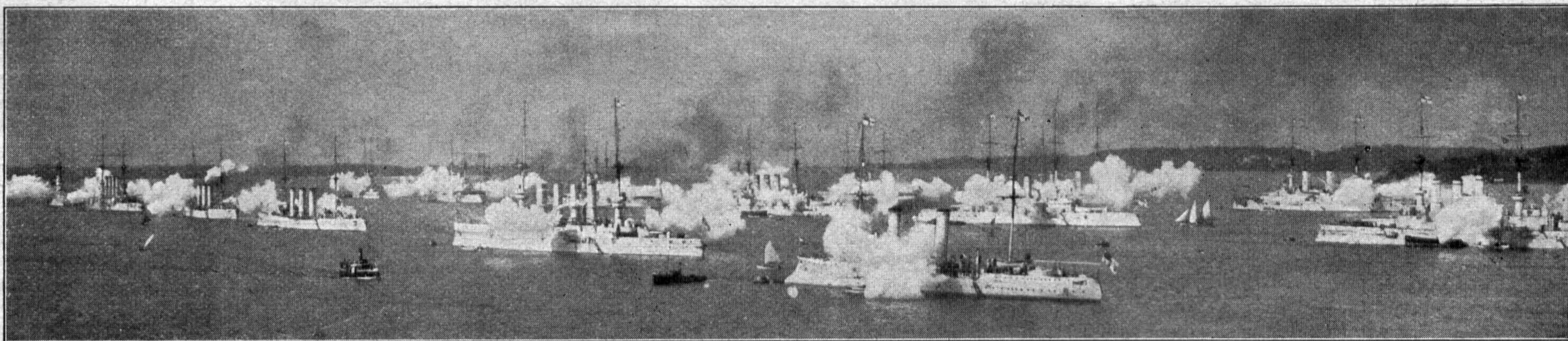


Masai-Krieger bei der Frisur.



Masai-Weiber bei der „Handarbeit“.

Phot.: M. Weiss.



Geschwader im Kieler Hafen beim Salut.

Kiel als Kriegshafen. Von F. Freiherrn v. Ledebur.

Der 1864 gegen Dänemark siegreich geführte Krieg hatte Schleswig-Holstein in den gemeinsamen Besitz Preussens und Oesterreichs gebracht, der Gasteiner Vertrag von 1865 gab Preussen die Verwaltung von Schleswig

festen Fuss gefasst. Die Notwendigkeit eines maritimen Stützpunktes mit preussischem Hinterland im westlichen Teile der Ostsee war bereits früher erkannt worden, man hatte eine Zeitlang an den Jasmunder Bodden auf Rügen

Preussens zu machen. Diese Entscheidung fiel im Herbst 1865, nachdem bereits im März des Jahres Preussen Kiel mit Marineteilen belegt hatte und der Kontreadmiral Jachmann zum ersten Stationschef von Kiel ernannt war.

Fraglos war die Wahl Kiels, besonders für damalige Verhältnisse, eine glückliche. Unfern der beiden für grosse Kriegsschiffe allein fahrbaren natürlichen Verbindungswege nach der Nordsee, der beiden Belte, liegt Kiel an einem etwa 10 Seemeilen tiefen Meereseinschnitt, der Kieler Förde, und bietet somit einer dort basierten Flotte die Möglichkeit, die Zufahrt zur Ostsee unter Kontrolle zu halten.

Klein war der Anfang der Laufbahn Kiels als Kriegshafen. An Marineanlagen war ausser alten dänischen Befestigungen bei Friedrichsort nichts vorhanden, alles musste erst geschaffen werden. In Friedrichsort fand die zur Besatzung bestimmte Marineinfanterie Unterkunft, für die Marinemannschaften diente die von Danzig nach Kiel geschleppte alte Korvette „Danzig“ als Wohnschiff, zu der später noch die alte vor Eckernförde erbeutete „Gefion“ trat. Die ersten Anlagen an Land entstanden in Düsternbrook, nördlich Kiel, dort wurde das Grundstück, auf dem heute die Marineakademie steht, erworben und zur Anlage einer provisorischen Reparaturwerft und von Magazinen benutzt. Für Schiffsneubauten kam diese Werft nicht in Frage.

Der Krieg von 1866 brachte beide Elbherzogtümer, damit also auch das holsteinische Ostufer der Förde, in Preussens Besitz. Nun entschloss man sich, der ursprünglichen Absicht, die endgültigen Anlagen bei Friedrichsort zu schaffen, fallen zu lassen und statt dessen auf dem östlichen Ufer, der Stadt gegenüber zwischen Ellerbeck und Gaarden die Werft anzulegen. Nachdem der Bau 1868 in Angriff genommen war, konnte bereits anfangs der siebziger Jahre die neue Werft in Betrieb genommen werden. Mit der Umwandlung der preussischen Marine in die des Norddeutschen Bundes und schliesslich des geeinigten Kaiserreichs waren inzwischen auch die Werftanlagen in den Besitz des Reiches übergegangen. Das erste grosse auf der neuen Werft erbaute Kriegsschiff war die 1871 auf Stapel gelegte Panzerfregatte „Friedrich der Grosse“, welche am 26. September 1874 vom Stapel lief und 1877 fertig gestellt wurde.

Die ursprüngliche Anlage der Werft umfasst zwei grosse, von Werkstätten, Schiffskammern, Bureaus usw. umgebene Bassins, deren inneres, als Baubassin dient, während das äussere zur Aufnahme der in Ausrüstung befindlichen Schiffe bestimmt ist. Beide Bassins sind durch einen, mittels Drehbrücke, zu überschreitenden Kanal verbunden. An das Ausrüstungsbassin schliesst sich die breite Einfahrt vom Kieler Hafen her. An der Südseite des Baubassins wurden die vier älteren Trockendocks, Docks I—IV, angelegt. Der Bau der Schiffe bis zum Stapellauf erfolgt auf den frei nach dem Kieler Hafen mündenden Hellingen.

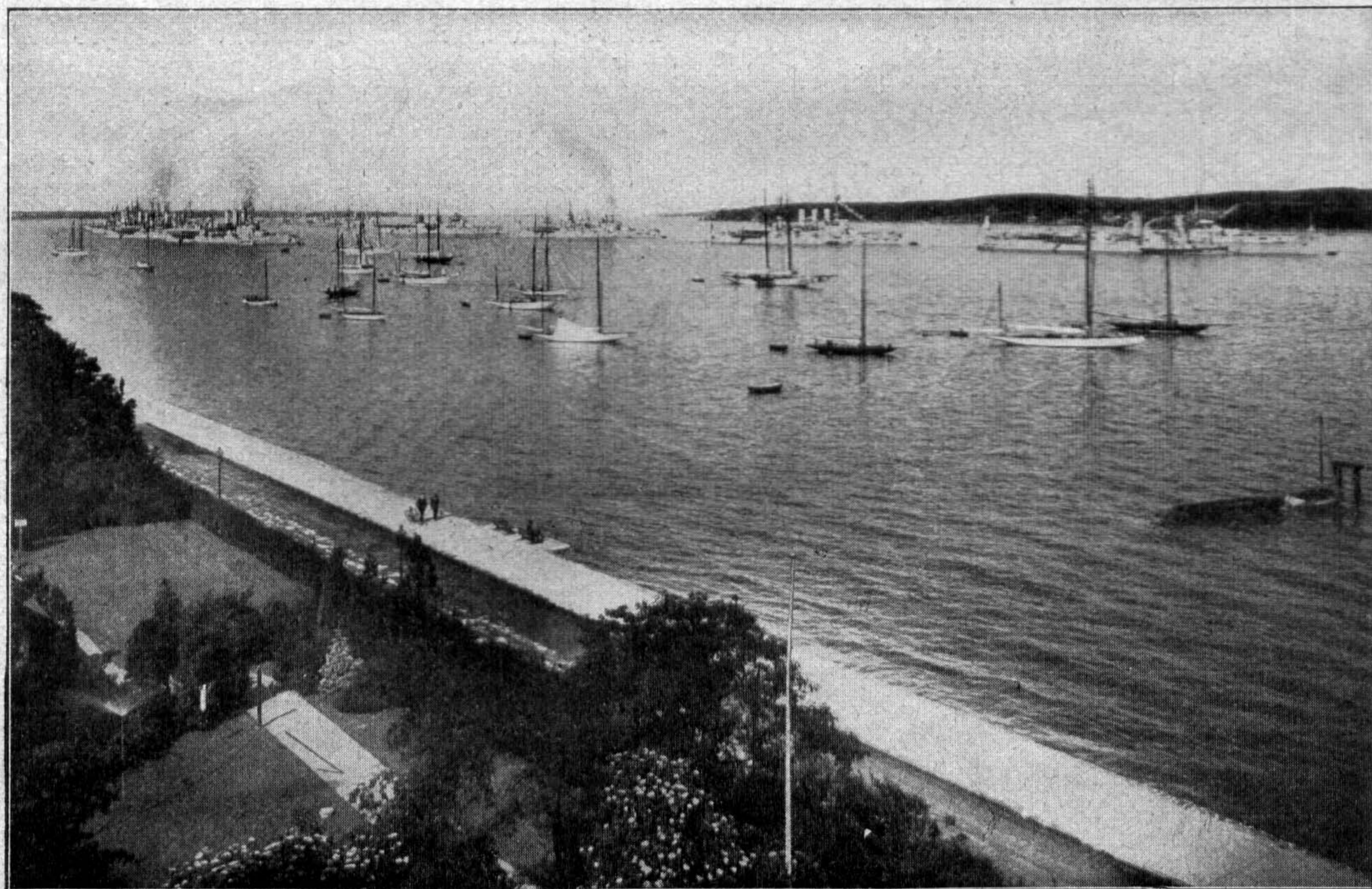
Bereits gegen Ende der achtziger Jahre erwies sich die Werft als zu klein für die Bedürfnisse der Flotte, mit deren zunehmender Schiffszahl mussten mehr Liegestellen geschaffen werden, für die inzwischen stark entwickelte Torpedowaffe reichte der in Düsternbrook beibehaltene Platz nicht mehr aus. So schritt man denn im Jahre 1887 an der Nordseite der Werft zum Bau eines neuen Torpedohafens. Bei



Baubassin der Kaiserlichen Werft.

und die Verfügung über Kiel. Damit hatte Preussen, das bisher nur in seinem äussersten Osten, in Danzig, einen maritimen Stützpunkt von Bedeutung besass, auch im Westen der Ostsee, unfern der Tore zum freien Weltmeer

gedacht. Ebenso war auch, und zwar auf Moltkes Vorschlag, Sonderburg in den Kreis der Betrachtungen gezogen worden, schliesslich jedoch entschied man sich dafür, Kiel zum Hauptkriegshafen und Hauptstützpunkt

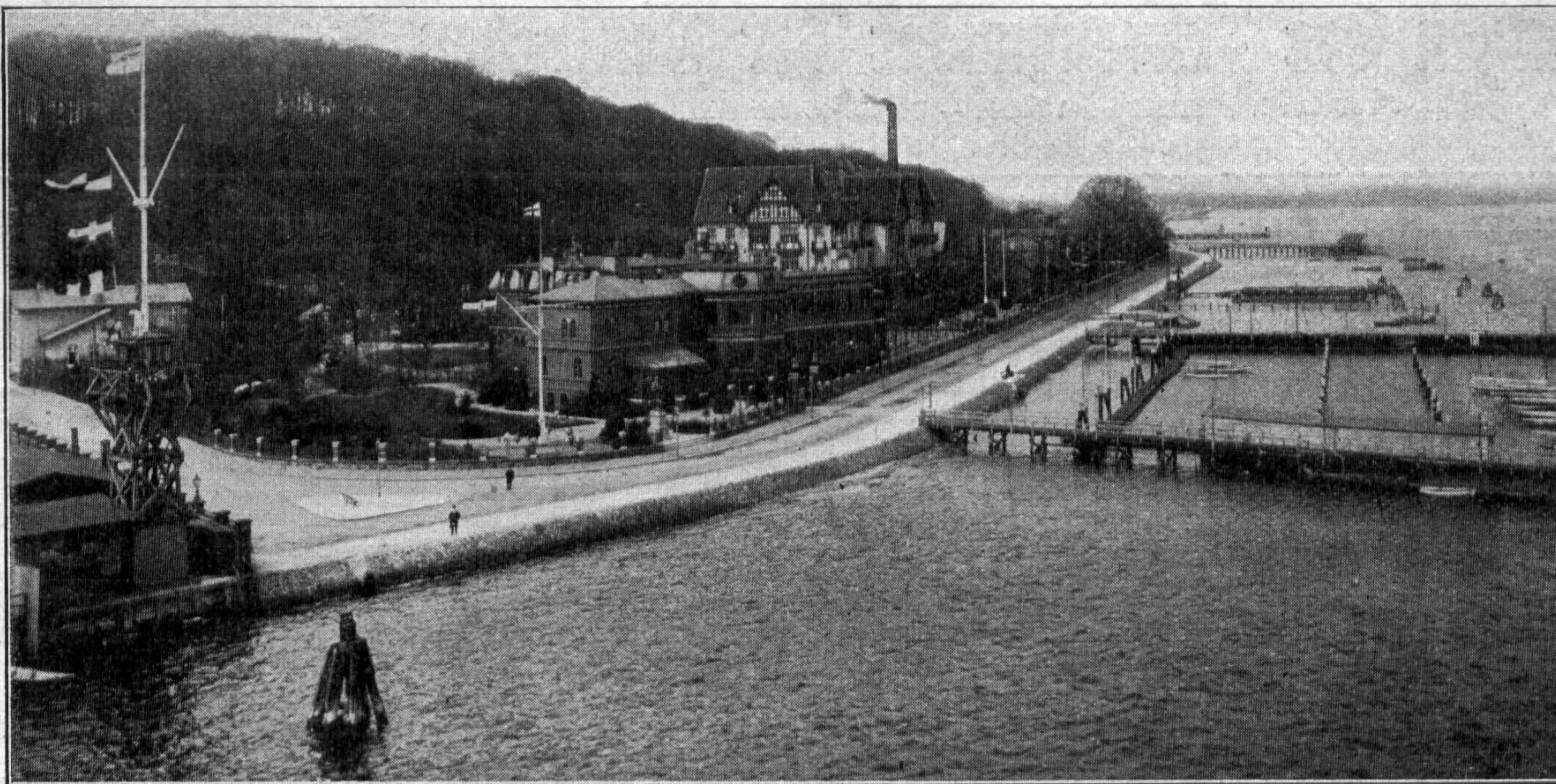


Blick auf den Kieler Hafen und die neuesten Kriegsschiffe.

Holtenau wurde ein Depot für Kohlen, bei Dietrichsdorf ein solches für Munition errichtet, in Friedrichsort, das inzwischen eine Abteilung Matrosenartillerie als Garnison erhalten hatte, wurden Kasernen erbaut und eine Torpedowerkstatt, sowie ein Artillerie- und Minendepot angelegt. In Kiel und Gaarden waren inzwischen gleichfalls mit der zunehmenden Belegung durch Marinetruppen und Behörden eine Reihe von baulichen Anlagen geschaffen, wie sie zu einem solchen Organismus gehören. Kasernen, Dienstgebäude, Bekleidungswerkstätten, Magazine usw.

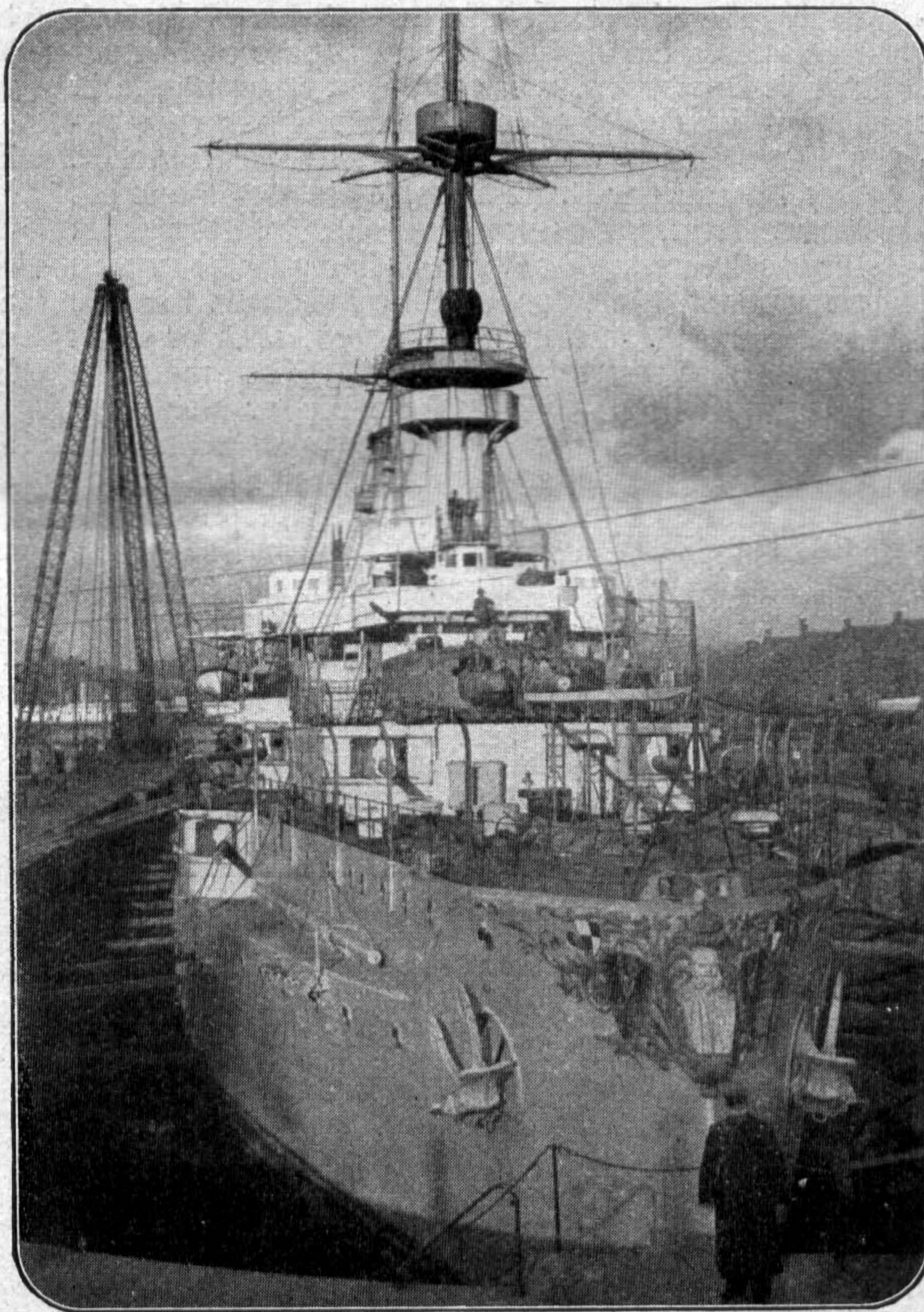
Und die Flotte wuchs weiter und stellte neue Ansprüche an ihren Hauptstützpunkt. Zwei Faktoren waren es da besonders, die ihren Einfluss auf Kiels Entwicklung ausübten. Die 1895 erfolgte Fertigstellung des Kaiser Wilhelm-Kanals, der bei Holtenau in die Kieler Förde mündend, deren Verbindung mit der Elbmündung und damit den Binnenweg von der Ostsee zur Nordsee brachte, und die seit dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. eingeleitete, immer kräftiger sich äussernde Marinepolitik Deutschlands. Die zunehmende Grösse der Schiffe, die Indienhaltung grösserer Verbände, beides forderte Vermehrung und Vergrösserung von Kais und Docks, die steigende Kopfstärke des Personals neue Unterkunftsräume. So wurden um die Wende des Jahrhunderts die beiden grossen, 170 Meter langen Trockendocks V und VI am damaligen Südwestende der kaiserlichen Werft in Angriff genommen. Hierzu war der Erwerb eines Teils der südlich angrenzenden Germaniawerft und Aufschüttung neuen Geländes im Hafen nötig. Wenige Jahre darauf dehnte die kaiserliche Werft ihre Anlagen auch nach Norden aus, wo ihr ein Teil des alten Dorfes Ellerbeck Platz machte. An dessen Stelle wurde ein neuer grosser Liege- und Ausrüstungshafen mit vorgebauter Mole geschaffen. Dieser neue Werftteil wurde mit der alten Werft durch eine riesige, über die alte Einfahrt zum Ausrüstungsbassin führende Schwebefähre verbunden.

Während so die Ostseite des Hafens, wo von grösseren schiffbaulichen Etablissements die neue Kruppsche Germaniawerft, im Anschluss an die Kaiserliche Werft, den gesamten Innenwinkel der Förde ausfüllt und die Howaldtswerke am Nordufer der Schwenkinnemündung ihre Stätte haben, das Ufer ein Bild rastloser industrieller Tätigkeit gewährt, sind auf der westlichen Seite, in der sogenannten Wyker Bucht, in den letzten Jahren bedeutende militärische Anlagen entstanden. Zwischen den waldigen Höhen am Bellevue und der Kanalmündung bei Holtenau wurde ein durch



Die Strandpromenade, links das Heim des Kaiserlichen Jachtklubs.

die Vermehrung der Torpedostreitkräfte nötig gewordener neuer Torpedobootshafen angelegt. Ausgedehnte Kasernements für die Mann-



„Kaiser Wilhelm der Grosse“ im Dock der Germania-Werft.

schaften der I. Torpedoabteilung wurden dort geschaffen, und auch die oberste Behörde der Torpedowaffe, die Inspektion des Torpedowesens, ist von ihrem alten Heim in Düstern-

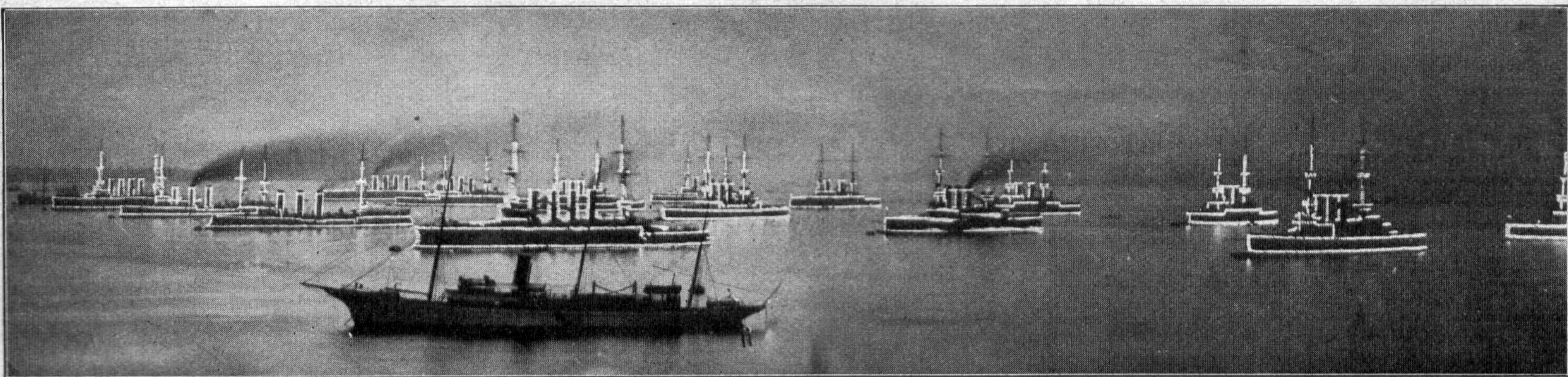
brook dorthin verlegt. Gleichzeitig wurde ein neues grosses Marinelazarett in Wyk erbaut.

Mit diesen Anlagen, mit deren Vollendung auch die fortschreitende Belegung mit maritimen Streitkräften Hand in Hand ging, erreichte Kiel um 1908 gewissermassen einen Höhepunkt in seinem Entwicklungsgange als Kriegshafen.

Da machten sich einige Faktoren geltend, welche zu einer gewissen Dezentralisation der Seestreitkräfte führen mussten. Der Kieler Hafen und die umliegenden Gewässer wurden

für die zahlreichen Schiffe zu eng. Es war zu befürchten, dass sich die Schiffe bei ihren Einzelschiffsübungen störten, und so entschloss man sich denn dazu, verschiedene Marineteile von Kiel fortzuverlegen. Die Inspektion der Schiffsartillerie mit ihrem grossen Park von Versuchs-Exerzierschiffen und Tendern, die Marineschule und die Schiffsjungendivision wurden nach dem Alsensund verlegt. Sodann hatte die Spannung mit England die ständige Stationierung stärkerer Kräfte in der Nordsee erfordert und darum wurde zum Herbst 1909 die Hälfte der Hochseeflotte des I. Geschwaders mit der I. Aufklärungsgruppe nach Wilhelmshaven überführt, eine Massnahme, die umso nötiger war, als für die neuen Schiffe von grosser Wasserverdrängung, die Dreadnoughts, der in Verbreitung befindliche Kaiser Wilhelm-Kanal zurzeit noch nicht passierbar ist.

Durch diese Massnahmen hat Kiel natürlich zugunsten anderer Plätze etwas von seiner überragenden Stellung als Stützpunkt einbüssen müssen. Aber wenn auch der Schwerpunkt unserer Aktiven, d. h. im Dienst befindlichen Seemacht mehr und mehr nach der Nordsee rückt, wird Kiel als Kriegshafen immer eine wesentliche Bedeutung behalten und zwar aus folgenden Gründen. Die Wasserverhältnisse im Hafen und den umliegenden Meeresteilen sind ausserordentlich günstig für die Ausbildungsperiode. Die Schiffe können ohne grossen Zeitverlust die freie See erreichen, um ihre Uebungen vorzunehmen. Nach Durchführung der Kanalerweiterung wird es mit seinen umfangreichen technischen Anlagen, darunter drei Werften mit Bau- und Reparaturgelegenheit für Schiffe grösster Abmessungen, ein wertvolles Repl für die in der deutschen Bucht der Nordsee stationierten Kräfte sein und schliesslich macht es seine eingangs gewürdigte Lage zu einer festen Basis für die zur Sperrung der Ostseeingänge bestimmten Streitkräfte. Dieser letzten Aufgabe aber wird Kiel um so besser gerecht werden können, je weiter der fortifikatorische Ausbau, auf den wir hier aus naheliegenden Gründen nicht eingehen können, fortgeschritten ist.



Illumination der Flotte im Kieler Hafen

Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

Jährlicher Mindestbeitrag 4 Mark. — Die Mitglieder erhalten „Kolonie und Heimat“ unentgeltlich.

Geschäftsstelle: Berlin W. 9, Potsdamerstrasse 134.

An die Abteilungen und Mitglieder.

Weitere Mitteilungen über die Tagung des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft in Stuttgart erfolgen in nächster Nummer der Zeitschrift.

* * *

Wir bitten die Abteilungen zur Veröffentlichung in „Kolonie und Heimat“ nur solche Bilder zu senden, welche koloniale, die Allgemeinheit interessierenden Beziehungen haben.

* * *

Erneut machen wir auf das von unserem Vorstandsmitgliede, Herrn Hauptmann Lessner, verfasste Büchlein: „Was müssen wir von unseren Kolonien wissen“ aufmerksam, das zum Einzelpreise von 30 Pfennigen (bei Abnahme von 100 Exemplaren zu 25 Pf., von 500 Exemplaren zu 20 Pf.) zu haben ist. Verlag Wilhelm Weicher, W 30, Haberlandstrasse 4. Die Schrift dürfte in ihrer Klarheit,

Kürze und Wohlfeilheit mit ihrem übersichtlichen Kartenmaterial wie kein zweites dazu geeignet sein, das Interesse und Verständnis für die koloniale Sache zu heben.

Obwohl noch nicht 2 Jahre seit ihrem Erscheinen verflossen sind, hat sie doch schon die 4. Auflage, 34.—40. Tausend, erlebt, wohl der beste Beweis für ihren Wert.

G. von Hatten, Schriftführerin.

* * *

Aus den Abteilungen.

Am 28. März veranstaltete die Abteilung Braunschweig im Saal des Altstadtrahauses einen Vortragsabend, dem die Frau Herzogin Johann-Albrecht nebst Gefolge beiwohnte. Auch den ehemaligen Kommandeur der südwestafrikanischen Schutztruppe, Herrn Oberst von Estorff, bemerkte man unter den Anwesenden. Nach einleitenden Worten der Vorsitzenden, Frau von Negelein, sprach Frau von Eckenbrecher über ihre Reise vom Makonde-

Plateau zum Rowuma und illustrierte ihre Ausführungen durch hundert farbige Lichtbilder. Lebhafter Beifall dankte der Rednerin. Ein geselliges Beisammensein vereinte die Abteilung für den Abend.

Um den Zusammenhang der Mitglieder zu fördern, veranstaltet die Abteilung Braunschweig jeden ersten Donnerstag im Monat, nachmittags 5 Uhr, ein geselliges Beisammensein, das rasch beliebt geworden ist. Für den Sommer sind Ausflüge in die Umgegend geplant.

* * *

Der soeben gewählte Vorstand der Abteilung Tilsit ist folgender:

1. Vorsitzende: Frau Justizrat Meyer,
2. Vorsitzende: Frau Sanitätsrat Dr. Wolff,
1. Schatzmeisterin: Frau Rechtsanwalt Dr. Ehrlich,
2. Schatzmeisterin: Frau Justizrat Anders,
1. Schriftführerin ist noch nicht gewählt,
2. Schriftführerin: Frau Oberlehrer Dr. Kurz.

Wäschebehandlung in Deutsch-Ostafrika.

Leider liegen die Wäscheverhältnisse in Deutsch-Ostafrika noch recht im argen. Mutet man seinem Boy in Tanga oder Daressalam zu, die Wäsche zu waschen, so gerät er fast immer in zornige Erregung über die ihm widerfahrene unerhörte Beleidigung, die meistens damit endet, dass der Boy, wenn man sein Ansinnen aufrecht erhält, einem den Dienst ankündigt. Will man sich dem nicht aussetzen, was bei den Daressalamer Boy-Verhältnissen nicht sehr ratsam ist — denn ein Taugenichts kommt, der andere geht —, so ist man gezwungen, seine Wäsche dem Dobi zu überantworten. Was das bedeutet, habe ich Gott sei Dank nur vorübergehend kennen gelernt.

Der Dobi ist ein goanesischer Wäscher, der die ihm anvertraute Wäsche gründlich nicht be-, sondern verarbeitet. Man muss sich aber nicht etwa einbilden, dass man seine Wäsche nun wenigstens in sauberem Zustande erhält, o bewahre, die Flecken und Schmutzstreifen sind fast unversehrt, dafür hängen aber Spitzen und Besätze zerrissen daran herum.

Da erscheint der oft wiederholte Notschrei nach einer Waschanstalt in grossem Stil mehr denn berechtigt, um so mehr, da eine solche bei der grossen Europäerzahl, namentlich in Daressalam, sicher rentieren würde. Einmal hatten sich wohl ein paar Frauen gefunden, die einem geringen Teil der Europäer die Wäschesorge abnahmen. Sie wurden mit Arbeit überhäuft, gaben ihre Tätigkeit leider aber nach kurzer Zeit wieder auf, da sie ohne Maschinen den Forderungen der Auftraggeber mit bestem Willen nicht entsprechen konnten.

Immer wieder tritt die Frage an uns heran, warum dem Deutschen überall der Mut fehlt, sein Geld und seine Kräfte in unseren aussichtsvollen Kolonien zu wagen, noch dazu in Dingen, deren Vorteil klar zutage tritt. An Arbeitskräften würde kein Mangel sein, der Neger ist z. T. bei richtiger Behandlung sehr anständig, und der Küstenneger schon schlau genug, Fabrikarbeit weit angenehmer zu finden mit ihren Freistunden, als die Tätigkeit eines Boys, der seinem Herrn fast den ganzen Tag zur Verfügung stehen muss. Natürlich müsste eine Waschanstalt auf Wunsch auch das Ausbessern der Wäsche übernehmen. Auch hierfür würde es an geeigneten Kräften nicht fehlen, weil der Neger unter sachverständiger Leitung schnell mit Nadel und Faden

umzugehen lernt. Vielleicht würden sich nach und nach auch Negerfrauen zu dieser oder jener Arbeit bequemen, wenn sie erst kennen gelernt haben, was „Verdienen“ heisst. Im Innern gestaltet sich die Besorgung der Wäsche einfacher. Der Neger, der seinem Herrn von der Küste ins Innere folgt, weiss von vorn herein, dass es im Innern keinen „Dobi“ gibt. Hier sträubt er sich auch nicht, die unangenehme Arbeit zu tun und selbst die Wäsche zu besorgen, was er dann auch meist recht gut versteht. Wenn man ihm dann noch ein wenig auf die Finger sieht, hat man zu besonderen Klagen über zu schnell in die Brüche gehende Wäsche keinen Anlass. Vor allen Dingen kontrolliere man die Gerätschaften, deren sich der Boy bedient, und dulde weder Waschbürste noch Steine. Es ist eine beliebte Art der Neger, auf Flusssteinen zu waschen.

Da Waschgefässe im Innern ein fast unerschwinglicher Luxus sind, gibt man den Boys eine sauber gescheuerte, von Nägeln und Eisenbändern befreite Kiste, die mit dem Boden nach oben aufgestellt wird, ferner zwei bis drei leere Petroleumtins, die keine Roststellen haben, eine kleine Blechbüchse als Schöpfnapf sowie Seife und Waschblau. Das Kistenholz muss glatt, nicht rissig und splittrig sein. In einem Petroleumtin kocht man das Waschwasser, im zweiten hat man kaltes Spülwasser, im dritten schwach geblautes Wasser. Nun taucht der Boy ein Wäschestück ins warme Wasser, legt es auf die Kiste, seift es ein und wäscht es, indem er es lose mit beiden Händen an einer

Kantenseite anfasst und so lange leicht auf die Kiste aufstösst, bis das Stück sauber ist. Dann wringt er es aus, spült es im Spültin, wringt es wieder aus, blaut es und hängt es möglichst glatt und gerade gezogen auf eine saubere Leine. Besitzt man keine Leine, so breitet man die Stücke glatt auf Gras und Strauchwerk aus. Farbige Wäschestücke darf man nie in der Sonne trocknen lassen, da sie sofort ihre Farbe einbüßen. Am besten wäscht man sie mit lauwarmem Essigwasser und Gallseife.

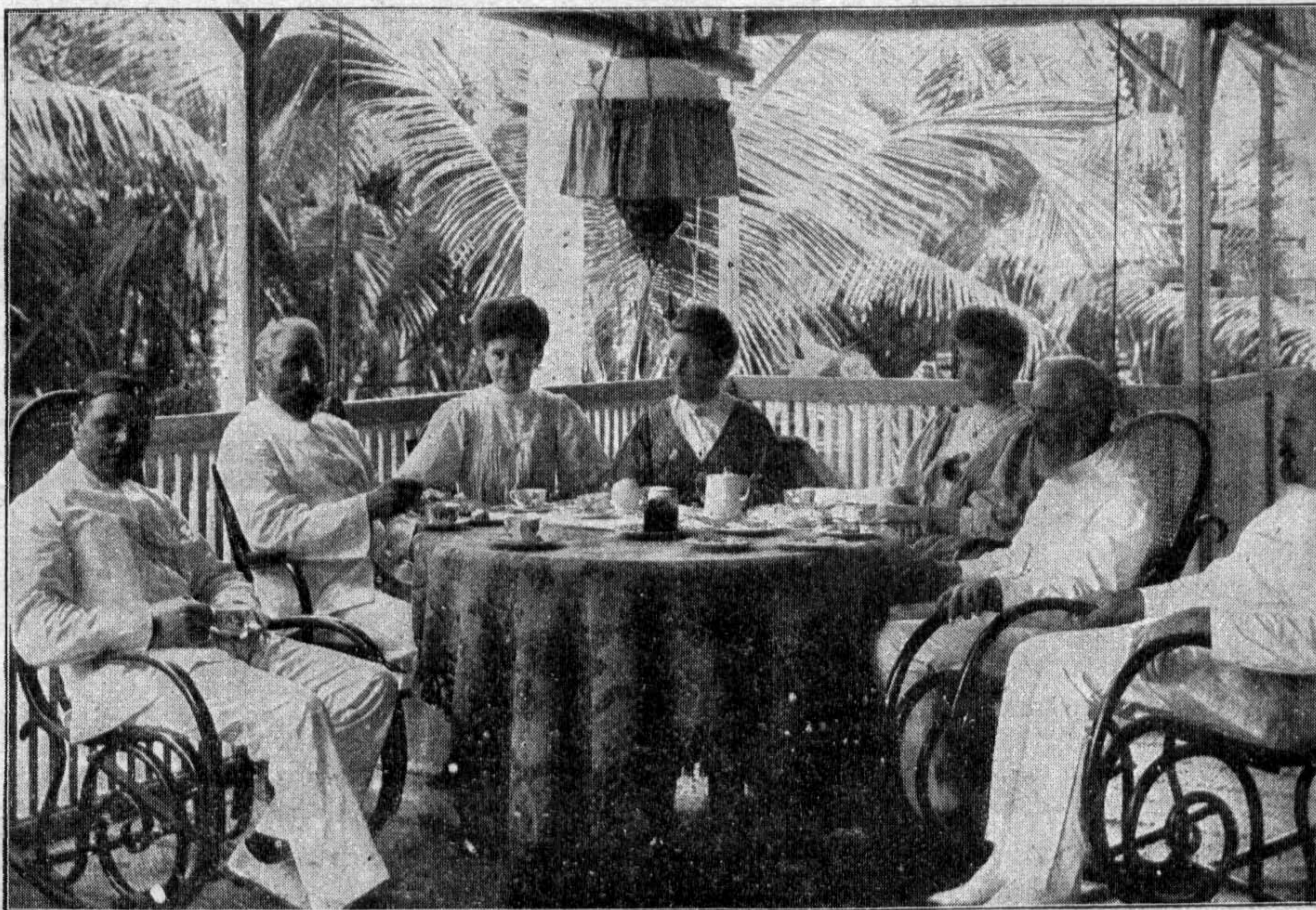
Ist die Wäsche fast trocken, so nimmt man sie ab und plättet sie. Am praktischsten sind die Plätteisen, die aus einem Griff und drei anschraubbaren Eisen bestehen. Die Eisen werden auf einer Herdplatte erhitzt. Hat man keine Herdplatte, was meist auf Reisen der Fall ist, so macht sich der Boy aus Steinen ein Feuerloch, das mit einer Blechplatte eines ausgedienten Petroleumtins belegt wird. Mit Vorliebe verwenden die Jungen Kuchenbleche dazu.

In Ermangelung eines Plättbretts nimmt man einen sogenannten „Safaritisch“, dies ist ein zusammenklappbarer Tisch, der auf Reisen mitgenommen wird. Man bedeckt ihn mit einer wollenen Decke und belegt diese mit einem Tuch aus weissem Waschstoff, den man bei jedem Händler bekommt. Gut auf die Leine gehängte Wäsche braucht nicht gerollt zu werden. Will man dies trotzdem rollen, so legt man die Wäsche sachgemäss, schichtet sie flach in ein Rolltuch, wickelt sie darin ein, legt das Wäschepaket auf einen Tisch und lässt einen

Boy mit möglichst sauberen Füßen eine Viertelstunde so auf dem Rolltuch hin und her gehen, dass er beim Treten einen Fuss dicht neben den anderen stellt. Dies ist nun zwar keine beliebte Beschäftigung des Boys, aber von ganz gutem Erfolg gekrönt.

Hat man Quellwasser in der Nähe, so schickt man die Jungen mit der Wäsche dorthin. Dadurch wird ihnen die Arbeit sehr erleichtert.

Nach meiner Erfahrung nimmt die Wäsche bei dieser Behandlungsart am wenigsten Schaden; ich selbst habe waschseidene und Spitzenkleider unzählige Male so waschen lassen. Gebraucht man in den Tropen wirklich etwas mehr Wäsche als zu Hause, so darf man nicht vergessen, wieviel mehr die Wäsche durch das stete Transpirieren und die dadurch bedingte häufigere Prozedur des Waschens angegriffen wird. G. Sch.



Von der Marschallinsel Nauru: Auf der Veranda des Direktionshauses der Phosphatgesellschaft.

IM ORLOG. Südwestafrikanischer Roman.

(4. Fortsetzung.)

Von JONK STEFFEN.

(Nachdruck verboten.)

Krotte zog öfters nervös die Uhr. Schliesslich, als der Wagen ein breites Rivier kreuzte, sagte er: „In einer Stunde sind wir da!“ Abwechselnd wurde er dann lebhaft und sprach heftig mit einem gezwungen klingenden Lachen auf Krafft ein, und dann schwieg er wieder zerstreut oder gab auf Fragen nur kurze, zerstreute Antworten.

Der Busch wurde etwas lichter. Jonas klatschte dreimal mit der Peitsche, dass die Maultiere in schlanken Trab fielen. „Wir sind wohl gleich zur Stelle?“ erkundigte sich der Offizier.

„Ja!“ sagte Krotte bloss. Er schlug sich den Staub vom Rock und rückte den Hut zu recht.

Nun tauchte mitten auf einem freien Platz ein breites, einstöckiges, blendendweiss getünchtes Haus auf. Zur Rechten stand ein Ziehbrunnen, sauber eingefasst und mit zwei Stufen versehen. Ein kleiner, wohlgepflegter Garten lag zur Linken; frisches Grün und schöne rote und blaue Blumen schimmerten daraus hervor. Wie tat das dem Auge wohl, nach der langen eintönigen Fahrt durch den Hakiesbusch mit seinen dumpfen, fahlen Farben. Eine Ziegenherde wurde gerade zur Tränke getrieben; junge Böckchen hüpfen davor in munteren Sprüngen und stiessen sich voll Uebermut. Eine Stute mit zwei Fohlen sprang in grossen Sätzen davon, als der Wagen dröhnend über den Kalkboden der Wasserstelle fuhr.

Als das Gefährt noch fünfzig Schritte vom Hause entfernt war, trat aus der Eingangstür ein junges Mädchen. Sie trug ein anschliessendes helles Kleid und einen schlichten Strohhut über dem brünetten Haar. Das Licht der untergehenden Sonne fiel ihr grell ins Gesicht,

als sie dem ankommenden Wagen entgegenblickte, und sie hob in anmutiger Bewegung beide Hände dicht über die Augen, um die blendenden Strahlen abzuwehren. Dann rief sie etwas ins Haus zurück.

„Welche der beiden Töchter ist das?“ fragte Justus Krafft seinen Reisegenossen.

Doch der schien ihn nicht zu hören, und seine Augen waren fest auf die Gestalt dort am Hause gerichtet. Der Wagen hielt.

Die beiden sprangen ab. Krotte trat auf die junge Dame zu. „Guten Tag, gnädiges Fräulein!“ Sie reichte ihm flüchtig die Hand. „Ich bringe Ihnen den neuen Volontär, Herrn Krafft!“

„Willkommen in Glückshafen“, sagte sie, indem sie freimütig die Hand ausstreckte und dem Offizier mit ruhigem Blick in die Augen sah. Ihre Stimme hatte einen weichen, klaren Klang. „Mein Vater wird sich freuen, dass Sie da sind; er hat schon alle Tage nach Ihnen gefragt. Wir wussten nicht, wann der Dampfer ankam, — wir leben hier draussen so abgeschlossen.“

„Hallo, Hallo!“ tönte eine tiefe Stimme. Aus dem Fenster lehnte der Farmer und winkte. Er trug eine abgeschabte, braune Arbeitsjoppe und hatte die Ärmel bis zum Ellbogen hochgestreift. Ein dunkelbraunes, am Halse offenes Hemd vervollständigte den oberen Teil seiner Toilette. Das Gesicht hatte einen etwas gewöhnlichen Schnitt, besonders die zu breit angewachsene Nase und der Mund mit den dicken Lippen. Aber die Augen blickten energisch und klug in die Welt. Es waren die Augen des praktischen, arbeitsamen Menschen, der mit sicherem Tritt durchs Leben schreitet.

„Schau mal an, — Krotte!“ rief er erstaunt. „Menschenskind, was machen Sie denn hier herum in der Gegend? Ich denke, Sie sitzen in den Onjatibergen?“

„Da will ich jetzt hin“, erwiderte Krotte, und seine Stimme zitterte unmerklich. „Aber ich habe Ihnen vorher noch Ihren neuen Volontär im Vorbeifahren absetzen wollen.“

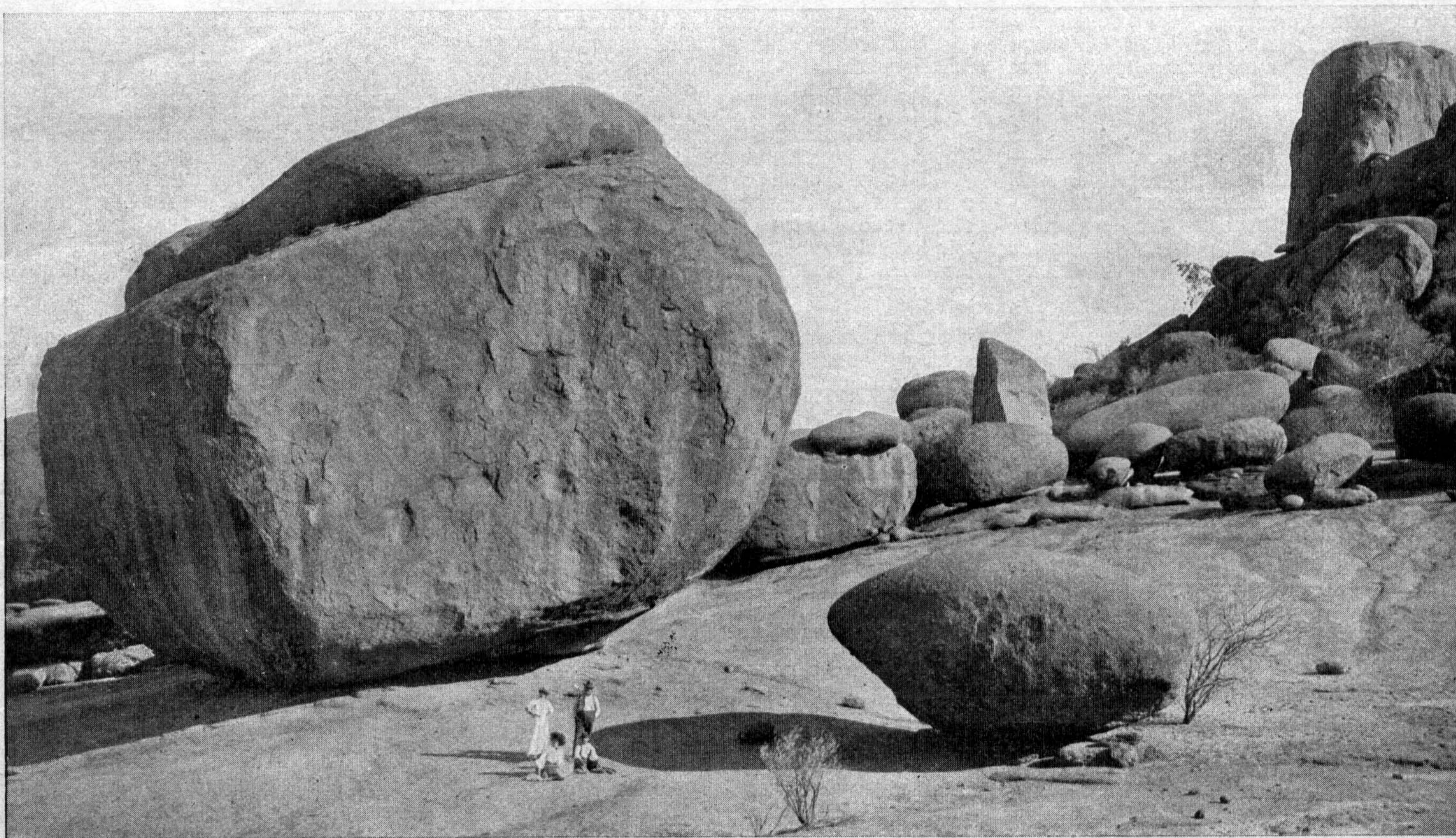
„Ach was — im Vorbeifahren —“, rief Strömbeck und machte mit der Hand eine abwehrende Bewegung. „Das wäre ja noch schöner! Hier geblieben! — Na, und willkommen hier in der Steppenwüste, Herr Krafft! — Geld, das haben Sie sich schöner gedacht, — haha!“ Er lachte laut und gemütlich. „Anni, führ' mal die Herren in den Salon, — wir haben nämlich einen richtiggehenden Salon, wir Hinterwäldler. Die Mädels wollten das partout so. — Ich komm gleich nach vorn, muss bloss die frischen Häute weglegen, sonst gehen mir wieder die Schakale dran, wie neulich. — Anni, was ich sagen wollte, die Herren werden von der Fahrt bei der Bullenhitze durstig sein. Stell' eine gute Pulle auf den Tisch, — gelt, du Goldkind?“

Fünftes Kapitel.

Der „Salon“ erwies sich als ein mittelgrosses, weissgetünchtes Eckzimmer zu ebener Erde, mit je zwei schmalen Fenstern nach Vorder- und Seitenfront. Die Einrichtung war nicht sehr prunkvoll: ein paar schlichte Möbel, ein Pianino, einige Kupferstiche an den Wänden. Aber behaglich war der Raum dennoch, und blitzsauber.

„Also, was gibt's Neues?“ fragte der Farmer, als alle um den runden Mitteltisch Platz genommen hatten. „Seit vier Wochen sind wir ohne Nachrichten von der Küste. Kaufmann Brendicke, der vor drei Tagen hier war, kam aus dem Innern und wusste noch weniger als wir. — Also schiessen Sie los, Krotte, wir hören zu!“

Und nun berichtete Krotte all die kleinen Neuigkeiten und all den, ach, so grossen



Deutsch-Südwest: Felspartie aus dem Erongogebirge.

Klatsch der Kolonie. War seine Zungenfertigkeit von jeher unübertroffen gewesen, heute schlug er den eigenen Rekord. Die Worte drängelten und überstürzten sich nur so. Dazu trommelten die mageren Finger des Erzählers nervös auf dem Tisch. Meist sprach er zu Strömbeck gewendet; die übrigen streifte er nur hin und wieder mit einem raschen Blick. Manchmal streute er sarkastische Bemerkungen ein, die den Farmer in schallende Heiterkeit versetzten.

Auch Anna Strömbecks Mutter war hereingekommen, eine kleine, kränkliche Frau mit schmalen bleichen Gesicht.

Während Krotte erzählte, betrachtete Justus Krafft die neben ihm sitzende Farmerstochter. Wahrhaftig, die geschwätzte Fama hatte sie nicht zu viel gerühmt. Ueber dem schönen, schlanken Mädchen lag ein bestrickender Zauber, dem sich auch der Offizier nicht zu entziehen vermochte. Freilich, eine Liebe auf den ersten Blick war's nicht; glaubte doch Krafft sogar, dass ihm zum Verlieben jedes Talent fehle, wiewohl ihn die Frauen bisher mit ihrer Gunst verwöhnt hatten. Nicht ohne leisen Aerger stellte Krafft jedoch fest, dass er auf Anna Strömbeck gar keinen Eindruck gemacht hatte, denn wenn sie mit ihm einige Worte wechselte, sahen ihn die klaren, braunen Augen völlig unbefangen und ruhig an. „Sie ist stolz und kalt“, sagte sich Justus Krafft, und dieses Urteil tat seiner etwas gekränkten Eigenliebe wohl.

„Wie geht's unserem dicken Schleer“, fragte Strömbeck, als Krotte eine Atempause machte.

„Ich kann Ihnen sagen, der hat wieder köstliche Sachen geliefert! Neulich hat er Apollo mit Apollinaris und konkav mit konkret verwechselt.“ Und nun gab Krotte mit bissigem Spott die neuesten Schleer-Anekdoten zum besten.

„Schade, dass Lilly nicht da ist“, meinte Frau Strömbeck, „sie hört so gerne lustige Geschichten!“

„Wo ist denn unser kleiner Kobold?“ fragte der Farmer.

„Drüben am Bambusenhaus. Sie schaut nach den Hühnern; ich habe schon Erasmus rübergeschickt, um sie zu holen.“

„Wie geht's übrigens dem Krakeeler?“ fuhr der Farmer zu Krotte gewendet fort, „der soll ja jetzt in Okahandja sein.“

„Er kehrt nächster Tage nach Okomasu zurück. Er ist gröber als je; wollen Sie ihm als ihrem Gutsnachbarn nicht nächstens einen Besuch abstatten?“

„Ich werde mich hüten!“ rief Strömbeck lachend. „Der ist mir zu widerborschtig — ich meine zu bockbeinig“, verbesserte er sich, als er einen tadelnden Blick seiner Gattin aufging. „Lass gut sein, Erneste, ihr kennt mich ja, und Herr Krafft wird's verstehen, dass ich als alter Steppenmann nicht so fein daherrede, nicht wahr?“

„Es kommt ja nur drauf an, wie's gemeint ist“, erwiderte dieser.

„Recht so“, sagte Strömbeck und klopfte Krafft wohlwollend auf die Schulter. „Wenn Sie wüssten, wie lange ich schon hier draussen im Dornbusch sitze! Der olle Steinpontock hier, in dem wir eben gemütlich zusammenhocken, kann schon was erzählen. Mit den Händen habe ich das Haus erbaut. — — Und schauen Sie sich mal die kleinen Löcher da über dem Klavier in der Wand an. Wissen Sie, was sie bedeuten? Kugelspuren sind's! Da, durch die Fenster sind die Vögel im letzten Orlog vor acht Jahren geflogen. Frau und Kinder waren damals, Gott sei Dank, in Deutschland. Mein Schwager und ich, wir haben hier ausgehalten, um das Vieh zu retten. Es war umsonst. Bis aufs letzte Stück haben sie uns alles gestohlen, die schuftigen Kaffern, — und ich konnte wieder von vorn beginnen. Na, ich bin ja mittlerweile wieder in die Reihe gekommen. Ich zeige Ihnen morgen die Herden, — kapitale Tiere! Endlich bin ich jetzt so weit, dass ich den Lohn der vielen Arbeitsjahre ernten kann. Dabei sollen Sie mir helfen, denn die Kaffernbande muss auf der Farm eine feste Hand über sich wissen, während ich zum Viehverkauf bin — —.“ Er blickte wieder nach den Kugelspuren. „Das waren böse Zeiten damals, sage ich Ihnen. Wir zwei Männer waren hier im Hause eingeschlossen; der dichte Busch reichte von allen vier Seiten bis auf hundert Schritt heran.“

Um ein Haar wär's uns an den Kragen gegangen! Seitdem habe ich das Haus auf der Nord-, West- und Ostseite mit einem Verhau von Dornestrüpp umgeben —, sehen Sie ihn da draussen? Nur die Vorderfront musste frei bleiben. — Das faule Bambusenvolk geht mir fortwährend in letzter Zeit an den Verhau, um sich Brennholz zu holen. Erst gestern haben sie mir wieder sechs Meter herausgerissen. Morgen lasse ich es wieder ausflicken; dieser Schutz gegen unbefugten Besuch ist eine Marotte von mir. Ein paar Kaffern könnten einmal das Gelüste haben, die einsame Farm zu berauben. Das wird ihnen aber schlecht bekommen, denn die Mädels wissen auch mit Gewehren umzugehen!“

Dann wendete sich Strömbeck wieder an Krotte. „Sie sind noch lange nicht mit Erzählen fertig. Was macht denn der brave Lebrecht? Er ist doch von Europa zurück, nicht wahr?“

„Wissen Sie“, sagte der Geologe und ahmte dabei Lebrechts Sprechweise nach. „Wissen Sie, er hat uns die Ueberfahrt haarklein geschildert. Wissen Sie, an Bord hat er mit seinem intimsten Freund Berghoff eine Kabine teilen müssen. Es soll ein Fest gewesen sein — für alle Unbeteiligten, besonders — — —“

Er verstummte, denn plötzlich wurde die Tür aufgerissen. Mit hochrotem Kopf und funkelnden Augen stürmte ein hübsches, junges Mädchen herein. „Denk' dir bloss, Vater, diese Frechheit von —“, sie unterbrach sich verlegen, als sie die Gäste bemerkte. „Aeh jeh, — pardon — guten Tag, Herr Krotte, — guten Tag, Herr Leutnant — Krafft — nicht wahr?“

„Ober —!“ korrigierte Krotte und lächelte maliziös.

„Herr Oberleutnant, — ich bin ganz konfus — ich habe mich so wütend geärgert eben — entschuldigen Sie —“

„Na, was ist denn los, Lilly?“, meinte der Farmer ungeduldig, „beruhige dich doch, Kind, erzähle mal — —“

„Der Herero Kaspar hat mir eben die Schlüssel mit dem Hühnerfutter vor die Füße geworfen und unverschämte Redensarten geführt. Ich hätte ihm gar nichts zu sagen, meinte er, die Hereros wären die Herren im Lande, — und den Weissen müsste man allen mit dem Kirri die Schädel einschlagen, hat er gesagt.“

Strömbeck sprang auf und bekam eine Zornfalte auf die Stirn. „So ein frecher Lummel, den werde ich gleich die Flötentöne beibringen . . .“

„Es hat keinen Zweck, dass du rübergehst, Kaspar ist gleich davongelaufen!“

„Davongelaufen?“ fragte Strömbeck, „was soll denn das heissen? Seit einem Jahr ist er doch schon bei mir in Lohn und Brot, und wir haben ihn immer gut behandelt. Hast du ihm vielleicht eine Ohrfeige gegeben, du kleiner Hitzkopf?“

„Nein, ich habe ihn bloss zur Rede gestellt, weil er immer die Hühnereier aus dem Verschlag stiehlt.“

„Die Gesellschaft scheint überhaupt unverschämt zu werden“, sagte Krotte und erzählte sein Erlebnis auf der Herfahrt.

„Die Hereros scheinen Streit miteinander zu haben“, meinte Strömbeck. „Vor acht Tagen kamen 25 bis an die Zähne bewaffnete Waterberger hier durch, zum Teil mit Poviansilinten (Vorderlader), zum Teil mit guten Henry-Martini ausgerüstet. Sie behaupteten, sie brächten die Gewehre zum „impfen“, das heisst zur Abstempelung zum Bezirksamtman. Das war sicher eine faustdicke Lüge, denn sie hatten grosse Bleiklumpen zum Geschossformen und ganze Schachteln voll Zündhütchen bei sich. Die werden doch nicht auch abgestempelt!“

„Sie sagten vorhin, dass Brendicke das Hereroland bereist hat“, warf Krotte ein. „Wusste der denn nichts Näheres von Streitereien unter den Kapitänen?“

„Brendicke hatte drei Monate unter dem Volke jetzt zugebracht, ist auch mit einem Stamme eine Weile herumgezogen. Es war alles ruhig, sagte er, die haben ihn sogar mehr abgekauft als sonst. Nicht ein Stück Tuch, nicht einen Riemen, nicht einen Stiefel hat er wiedergebracht. Die Hereros haben ihm überdies versprochen, die für die Ware eingetauschten Rinder fett und schön in Okahandja abzuliefern. 75 Stück hat er auf diese Weise erhandelt, — ein feines Geschäft.“

„Donnerwetter!“ sagte Krotte bewundernd, „der versteht's! Das ist ja ein kleines Vermögen!“ Er dachte einen Augenblick nach, dann richtete er einen lauernden Blick auf den Farmer. „Hätten Sie nicht auch mal vor, einen guten Coup zu machen, Strömbeck? Ich wüsste was!“

„Nee, — den Kaffern möchte ich das Fell nicht über die Ohren ziehen. Da hängt kein Segen dran.“

„Wer redet denn davon? Die Aktien für die Kupferminen sind noch teilweise zu haben — wollen Sie sich nicht beteiligen? Ich könnte Ihnen vertraulich Aufschluss geben.“

„Kommen Sie nachher in meine Bude rüber, da können Sie auch einen Tobak rauchen; hier schadet's dem Plüsch. — Wo willst du denn hin, Anni? Wieder um die Wirtschaft dich kümmern? Du bist doch ein braves Hausmütterchen. — Na mal weiter berichtet, Krotte!“

Aber der kleine Geologe schien plötzlich alle Lust zum Erzählen eingebüsst zu haben, sobald sich die Tür hinter der schlanken Gestalt Anna Strömbecks geschlossen hatte. „Ich muss mir für heute abend noch etwas von meinen Neuigkeiten aufsparen“, sagte er. „Ich meine, wir könnten jetzt gleich am besten das Geschäftliche unter vier Augen bereden.“

„Schön!“ sagte Strömbeck, indem er sich erhob. —

Als er mit Krotte hinausgegangen war, wendete sich Lilly lebhaft an Justus Krafft. „Kennen Sie Herrn Krotte von früher?“

„Nein, ich traf zufällig in Okahandja mit ihm zusammen. Ein Herr Berghoff hatte mich an den Ansiedler Schleer empfohlen, und der ist ja wohl ein Freund von Herrn Krotte. Und dann war dieser so liebenswürdig, mich hierherzubringen.“

Lilly rümpfte ihr Stupfnäschen. „Freunde hat Herr Krotte nicht! Und ich mag ihn erst recht nicht leiden!“ sagte sie mit der ungeschminkten Offenheit ihrer 16 Jahre. „Er ist ein Fuchs, und wenn er gar liebenswürdig wird, so heisst's vorsehen, denn dann führt er was im Schilde! — Mit Anna hätte er gern angebündelt. Sie mag ihn aber nicht. — Er muss gar keinen Stolz besitzen, sonst käme er trotzdem nicht wieder hierher.“

„Aber Kind, — wie kannst du bloss so reden!“ sagte Frau Strömbeck vorwurfsvoll.

Die nächsten Tage verliefen für Justus Krafft in Windeseile. An Arbeit fehlte es nicht, und es gab viel für ihn zu lernen. Vom Morgen bis zum Abend war er unterwegs. Die unzuverlässigen Wächter der zahlreichen Herden von Gross- und Kleinvieh mussten fortgesetzt beaufsichtigt werden. Am liebsten aber beschäftigte er sich mit dem kleinen Gestüt, das in unmittelbarer Umgebung der Farm weidete, und das unter der besonderen Obhut von Anna Strömbeck stand. Hier traf er zuweilen allein mit der Farmerstochter zusammen. Die Gespräche der beiden drehten sich freilich meist nur um landwirtschaftliche Fragen, so sehr sich Justus Krafft auch bemühte, die Unterhaltung in andere Bahnen zu lenken. Es schien dem Offizier überhaupt, als ob das junge Mädchen ihm gegenüber von fast ängstlicher Zurückhaltung sei, und er zerbrach sich den Kopf, was der Anlass dazu sein könnte. Häufig ertappte er sich dabei, dass er über Anna Strömbeck und ihr kühles, abwehrendes Wesen grübelte. Ob er ihr vielleicht missfiel? Ob ihr, der reichen Farmerstochter, der arme Volontär nicht gut genug war? — Oder ob sie gar ihr Herz schon vergeben hatte? — Sicherlich! Und der Offizier merkte, wie ein unbestimmtes Gefühl des Aergers ihn bei dem Gedanken anwandelte. War das etwa Eifersucht? Dann wäre er ja verliebt gewesen! Er schüttelte diese Idee gewaltsam von sich ab. Sollte er versuchen, durch Liebenswürdigkeit ihr Vertrauen zu gewinnen? Sein Stolz lehnte sich dagegen auf. Nein, kühl und zurückhaltend wie sie selber wollte er sein und bleiben. Und diesen Vorsatz führte er durch, so schwer es ihm mitunter auch fiel, seine angenommene Rolle zu spielen. —

Stillschweigend standen die beiden eines Tages — es war der 12. Januar — draussen am Buschrand unweit des Hauses und fütterten die vertraulich herankommenden Pferde mit Zuckerstücken.

(Fortsetzung folgt.)

::

ALLERLEI.

::

Zauberei und Aberglaube am Victoria-Nyanza.

Wie bei allen Negern, so gibt es auch am Victoriasee Zauberer der verschiedensten Art. Wenn schon in Deutschland trotz aller kulturellen Fortschritte Aberglaube und Furcht vor Gespenstern eine grosse Rolle auch heute noch spielen und die Spekulation auf die Leute, welche nicht alle werden, noch lange nicht das Dummste und am wenigsten Einträglichste ist, wieviel mehr gilt dies für die Neger, Naturvölker, die zum Teile von irgend welcher Kultur überhaupt noch nicht beleckt sind. Man hat ja hier keine Priesterkaste, die den Kult ausübt, denn der Kultus ist ein reiner Ahnenkult, den jeder für sich und in seiner Familie ausübt, und so gibt es für die verschiedensten Dinge besondere Zauberer.

Wohl die wichtigste Aufgabe des Zauberers ist hier — wie überhaupt in den Tropen — der Regenzauber. Bedeutet doch Regen in den Tropen alles. Ohne Regen keine Vegetation, ohne Regen — Hungersnot. Eine andre Art Zauber besteht im Bannen von vorhandenen Uebeln und im vorherigen Besänftigen der

Geister für bevorstehende besondere Gelegenheiten. In erstere Kategorie möchte ich rechnen die verschiedene Tätigkeit der Zauberer bei Krankheiten, in letztere Kriegs-, Liebes- und

grosser Unfug verübt und zumal die Sultane nutzen den Kult mit Vorliebe zu selbstsüchtigen Zwecken aus. Es ist ja bekannt, dass, wenn z. B. in einem Gebiete eine besondere, seltene

Art Wild vorkommt, der Sultan den betreffenden Berg oder den ganzen Bezirk heilig sprechen lässt und den Geistern weihet. Er selbst als „Grosser des Reiches“ steht natürlich mit den Geistern auf entsprechend gutem Fuss und kann die Jagd ausüben, ich möchte aber keinem seiner Untertanen raten, den betreffenden Bezirk zu betreten. Würde er doch, abgesehen von schweren irdischen Strafen, auch nach dem Tode grobe Unannehmlichkeiten zu fürchten haben. Natürlich sind die äusseren Anzeichen und das Aussehen der einzelnen, weithin bekannten Zauberer im Lande verschieden, aber in allem merkt man, sie suchen sich mit einem gewissen Mystizismus zu umgeben und tragen die unglaublichsten Sachen als Amulette um den Hals und Oberarm, wie verschiedenartig geformte Stückchen Holz, durchloch-

te Gehörne der Zwergantilopen, Knochen usw.; etwa fingerbreite Streifen von Otterfell um die Fussgelenke sah ich ebenfalls. Vor allen Dingen



Windhuk: Beim Militär-Konzert der Schutztruppe.

Anzeigenpreis: M. 1,50 für die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile. Reklamezeile M. 2,50. Anzeigen-Annahme durch die Geschäftsstelle „Kolonie und Heimat“, Berlin W. 66, Wilhelm-Strasse 45 und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Erprobte Haltbarkeit ist erste Bedingung für **Photo-Artikel zum Export.**

„Agfa“-Photoartikel

sind hervorragend haltbar.

16seitige Prospekte durch Photohändler.

Berliner Fröbelschule. Bülowstr. 82, früher Kochstr. 12, C. Krohmann. Abt.: Kinderfräulein, I. u. II. Kl. Fröb. Beschäft., Bewegungsspiele, Gesundheitsl. usw. Abt.: Stützen. Feine bürgerl. Küche. Einmach., Back., Schneid., Handarb. usw. Abt.: Jungfern und Stubenmädchen. — Kurse 2—12 Mon. Prosp. frei. Eintritt am 1. u. 15. Auf Wunsch Pension im eigen. Hause, schön. Garten. Stellung kostenfrei.

Ein Wort an Alle

die stenographieren lernen wollen. Lerne **Stolze-Schrey!** Im Jahr 1909 117 373 neue Anhänger! Systemübersicht kostenlos von **Ferdinand Schrey, Berlin SW. 19.**

Jede Frau

sollte das hochwichtige Frauenbuch von Dr. med. Lewis lesen. Wichtige Ratschläge für Mann und Frau. Gegen 60 Pfg. in Briefmarken durch **Medicin. Versandhaus Willy Lehmann, Berlin-Schöneberg 9, Gothenstr. 14.**

Schönheit der Formen

Ihre natürliche Entwicklung und Vergrösserung. Wenn Ihre Formen unentwickelt geblieben, od. durch Krankheit, Wochenbett od. andere Ursachen erschläft oder geschwunden ist, so erlangen Sie durch mein Mittel „Juno“ in wenigen Wochen üppige feste Formen von vollend. Schönheit.



In 6 bis 8 Wochen haben sich dieselben zur höchsten Vollkommenheit entwickelt, ohne dass Taille und Hüften dabei stärker werden. Anwendung nur äusserlich, kein Kraft- od. Nährpulver, Apparat etc., garantiert unschädlich und von unbedingt sicherem Erfolg. Preis **Mark 5,50** Prämiiert Paris, London Gold-Medaillen. Versand diskret, Nachn. od. Voreinsd.

Institut für Schönheitspflege **Frau H. U. Schröder-Schenke** Berlin, Potsdamerstr. 26 b.

100 St. Lichtdruck-Ansichtskarten nach jeder eingesandten Photographie Mark **5**

Papierhaus H. L. Geck, Essen-R.

Bar Geld verleiht gegen Ratenrückzahl. an jederm. reell u. schnell die seit 6 Jahren besteh. Firma **C. Gründler, Berlin SO. 509, Oranienstr. 163 a.** Provis. erst bei Auszahlung. Grösster Umsatz seit Jahren.

Endlich befreit!

Gallensteine

Gallenkoliken; schmerzlos, unschädlich, ohne Berufsstörung; innerhalb 2 Tagen gehen bis hunderte Steine ab. Schreibt sofort

Polychrest Kuntze, Berlin SO. 16.

Gichtiker, Rheumatiker,

Stein-, Nieren-, Leberleidende erhalten frei informierende Broschüre mit ärztl. Heilberichten über unvergleichlich erfolgreiche Trink- u. Badekuren i. d. Heimat mit **Wiesbadener Kochbrunnen**, besuchteste u. bewährteste Spezial-Gichtheilquelle der Welt (200 000 Kurfremde) als ultima ratio, wo alle Mittel versagen. **Brunnen-Contor, Wiesbaden 91.** Prof. Dr. Ebstein: Der Wiesbadener Kochbrunnen regt die Ausscheidung von Harnstoff in bedeutend höherem Masse an, als Karlsbader. Dr. med. T. in W.: Die Verpflichtung, d. Dankbark. fühle ich um so tiefer, als d. Kochbrunnen mich von d. furchtbar. Gichtanfällen befreit hat.

Umsonst 100 ff. Qual.-Zigarr. u. 10 Pfund Rauchtabak. Jeder Raucher verlange in seinem Interesse Preisliste. **TABAK-MEYER, Altona-Hamburg O. gr., Roosenstr. 73.**

H. Bürger's Digestiv-Salz f. jed. Europäer i. d. Tropen bezw. Ausland unentbehrlich. Glanz. bew. b. Verdauungsstörung, jed. Art. Ueb. 30 Jahre Handel! Erhältl. in Apothek. u. Drogerien, wo nicht, direkt beim General-Vertrieb: **A. Feldhofen, Bad Neuenahr.** Export-Vertreter: **Hermann A. Wasmann, Hamburg.** Verlang. Sie Broschüre gratis u. franko.

Geg. **Gicht, Rheuma, Ischias** etc.

wirkt vorzüglich auch in schweren Fällen Apotheker Schraders „**Expulsin**“, erprobt u. angew. v. Aerzt. u. Krankenhäusern. Äusserl. zu gebrauchen, ganz unschädlich. Kein Gichtiker unterlasse, Expulsin zu versuchen. Karton M. 2 u. 3, 50 fr. Prosp. m. ärztl. Gutachten grat. u. irko. **B. Preuss & Co., Karlshorst-Berlin 19.**

Schweizer Stickereien. Wäschestickereien, Roben, Blusen, Taschentücher, Decken in allen Stilarten, Louis XV, Louis XVI, Biedermeier, Renaissance etc., prachtvoller Dessins, sehr preiswert. Verkauf an Private direkt ab **St. Gallen.** Aufträge von M. 20.— an franko verzollt gegen Nachnahme. Man verlange Muster. **Julius Matthey-Homberg, St. Gallen-Krontal.**

50 Stück Toilette-Seife 3 Mandel-, Rosen-, Windsor-, Veilchenfett-Seife nur Mk. **Carl Zimmermann, Hamburg 3 K.**

Mineralwasserapparate f. Hand- u. Kraft- betr. i. neuest., techn. vollk. Systemen f. jede Leist. Kompl. Einrichtung. **Willy Zander, G. m. b. H., Halle a. S.**

Garantie 20 Jahre!



Ein Satz - 4 Stück

dieser garantiert feinsten, starken **Rein-Aluminium-Kochtöpfe mit Deckel** von ca. 1—4 Ltr. Inhalt, poliert oder silbermatt, kostet Ihnen **M. 13,50.** Verpackung u. Porto frei, gegen Nachnahme od. Vorhereinsendung des Betrages direkt bezogen von der **Thür. Aluminium-Industrie, Eisenach 29.** Illustr. Preisl. auf Wunsch kostenlos.

Grossartiger Exportartikel. Für Exporteure besondere Preise!

Unsere im Ausland lebenden Abonnenten bitten wir um Einsendung von Photographien, die das

Deutschtum im Auslande

behandeln. Brauchbare Bilder werden gut bezahlt, nichtbrauchbare umgehend zurückgeschickt.

Schriftleitung von **Kolonie und Heimat.**

BERLIN W. 66, Wilhelmstr. 45.

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Abteilg. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau. 5 Laboratorien.
Programm frei.

*„Künnerol“
ist ein Marzipan*

Man verlange Gratisprobe und Aufgabe von Bezugsquellen von den **Künnerol-Werken, Bremen.**

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

sondern feinstes, garantiert natürliches Pflanzenfett aus Cocosnüssen, von Ärzten und Chemikern empfohlen und altbewährt.

aber trugen sie alle ihr Haupthaar lang und ungeschoren, und ich musste bei ihrem Anblicke unwillkürlich an den biblischen Simson denken, dessen Kraft ja auch in den Haaren wurzelte. Man kann nicht sagen, dass der Anblick des bis auf die Schultern reichenden Haars schön wäre, im Gegenteil, da es verfilzt ist und von Fett und Schmutz starrt, so machten die etwa fingerbreiten Strähnen geradezu einen abschreckenden Eindruck.

Ich komme nun zu ihrer Tätigkeit im einzelnen. Der wichtigste Zweig der Zauberei, wie oben erwähnt, der Regenzauber, wird von vereinzelt Zaubern ausgeübt, die sich aber mit andrem Zauber überhaupt nicht beschäftigen. Sie gelten denn auch der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechend als etwas ganz Besonderes und auch ihr Honorar ist besonders hoch, da naturgemäß nur der Sultan für sein Land ihre Dienste in Anspruch nimmt. Ein weibliches Rind soll der gewöhnliche Preis des Regenzaubers sein. Wie viel dies ist, darüber wird man erst klar, wenn man bedenkt, dass ein weibliches Rind ungefähr das Kostbarste ist, was der Neger kennt, und es infolge der ganzen sozialen Verhältnisse unmöglich ist, weibliches Vieh in nennenswerter Zahl zu kaufen. Jedes, auch das kleinste Rind, steht etwa eben so hoch im Preise, wie eine Frau unter gewöhnlichen Verhältnissen. Nun glaube ich ja nicht, dass der Sultan oft im hiesigen Lande die Dienste des Regenzaubers in Anspruch nimmt, regnet es doch hier auch ausser der Regenzeit fast in jedem Monate mehrere Male. Ich glaube, diese geringere Bedeutung des Regenzaubers in hiesigem Lande ist auch die Ursache, dass die Sultane diesen Zauber aus der Hand gegeben

haben, wenn ich so sagen soll, denn in fast allen andern Landschaften Ostafrikas üben die Sultane diesen Zauber persönlich aus, und man sagt, ein nicht geringer Teil ihrer Macht liege in dieser ihrer persönlichen Tätigkeit. Ich möchte nur wissen, wie oft da die Geister „zürnen“ und der Zauber fruchtlos ist. Es leuchtet aber auch ohne weiteres ein, dass,

unteren Kagera seine Wohnsitze hat) alles Gute und alles Böse, das ihm widerfährt, dem Willen seiner Ahnen zu. Man findet denn auch in der Nähe einer jeden Hütte einzelne kleine, primitive Hüttchen, welche die Wohnung der Ahnen darstellen. Kommt ein Europäer neu ins Land, so wird es ihm sicher gehen, wie es mir auch gegangen ist, dass er nämlich diese kleinen Hüttchen für ein Spielzeug der Kinder hält. Beim Tode eines Mannes oder auch einer Frau wird dem Toten oben eine kleine Oeffnung in den Kopf gemacht, damit der Geist entweichen kann. Man sieht, welche primitive Vorstellungen in dieser kindlichen Art herrschen. Bei der Ernte, bei einem aussergewöhnlichen Festmahle, dem Schlachten einer Ziege, eines Schafes oder eines Ochsens bekommt der Geist immer sein Anteil, und wohl jeder wird im Innern einer solchen Geisterhütte ein kleines Gefäss mit Bohnen gesehen haben. Die „Grossen“ haben denn auch für ihre Ahnen entsprechend grössere Hütten, und sehr häufig betrachtet man die Hütte, in der die Verstorbenen zu Lebzeiten gewohnt haben, als ihre Geisterhütte, was allerdings nicht hindert, dass der betreffende Hinterbliebene diese Hütte auch noch zu anderen Zwecken benutzt. So befindet sich in meiner Nähe die Hütte des Grossvaters des Sultans Kahigi, in welcher der daneben wohnende Eingeborene einige Stück Vieh in der Nacht einstellt. Ist irgend ein Mitglied der Familie erkrankt, so schreibt man das Leiden den Geistern der Ahnen zu und es wird ein Zauberer befragt. Der gibt dann auch dem Betreffenden irgend etwas auf, entweder eine Ziege zu schlachten, oder dem Geiste Lebensmittel zu bringen usw. Ist es irgend ein oifenkundiges



Südwest: Die Deutsche Afrika-Bank in Windhuk.

wenn einmal ein Regen zu ungewöhnlicher Zeit fällt und der Zauber also genutzt hat, der Ruhm und der feste Glaube an das Können des Betreffenden wieder für lange Zeit gesichert ist. Alle übrigen Arten von Zauber werden von denselben Zaubern ausgeübt, und ihre ganze Tätigkeit hängt eng mit dem ganzen Kult zusammen. Schreibt doch der Mgaia (Volk, das am

geborene einige Stück Vieh in der Nacht einstellt. Ist irgend ein Mitglied der Familie erkrankt, so schreibt man das Leiden den Geistern der Ahnen zu und es wird ein Zauberer befragt. Der gibt dann auch dem Betreffenden irgend etwas auf, entweder eine Ziege zu schlachten, oder dem Geiste Lebensmittel zu bringen usw. Ist es irgend ein oifenkundiges



Gesetzl. geschützt. **Babywage** leihweise pro Monat Mk. 1.—.

MECH G.m.b.H. BERLIN W.35.

Haupt-Geschäft: **Am Karlsbad 15.**

20 Geschäfte. Gegründet 1882. Vielfach prämiert.

Gummiwaren. Artikel zur Krankenpflege.

	1000 g	500 g	250 g
Ia Verbandwatte	Mk. 1,75	0,90	0,50

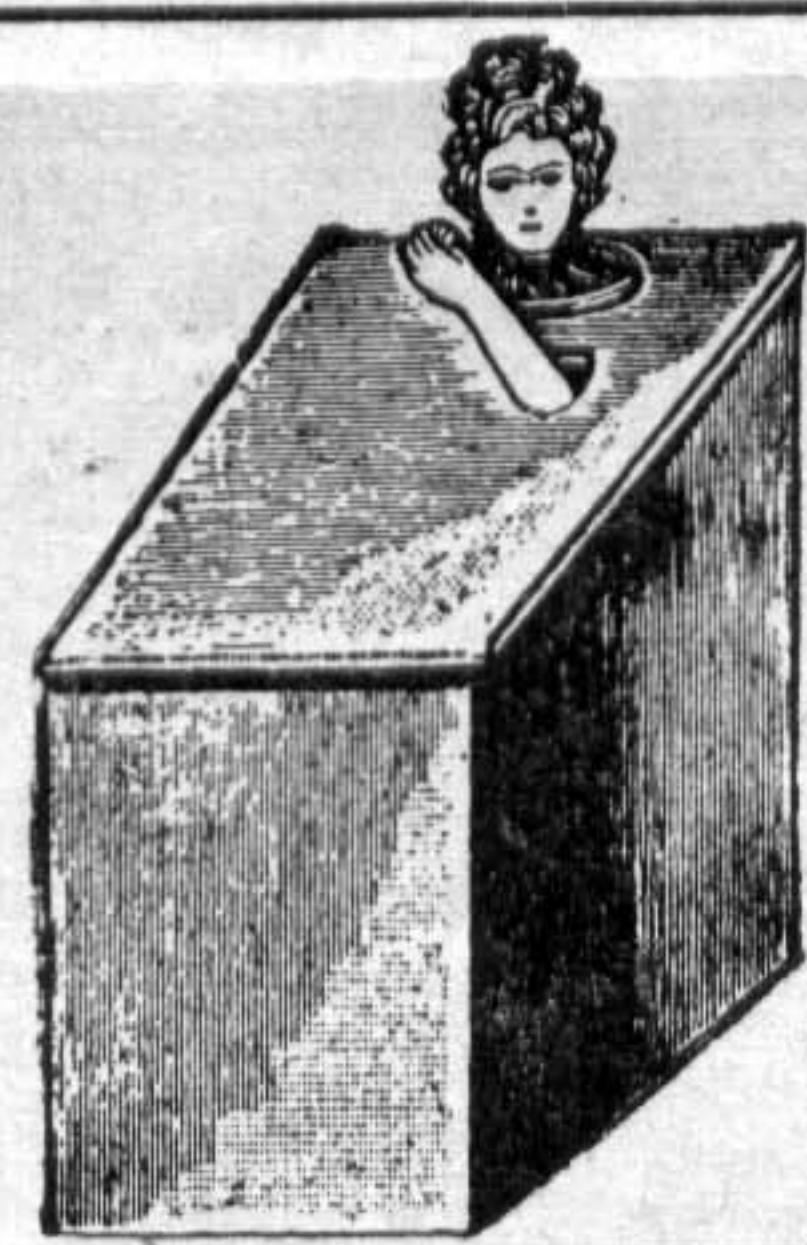
Irrigator, komplett mit Schlauch 0,75

Maximal-(Fieber-)Thermometer in Nickel 0,75

Gesundheitsbinden für Damen . p. Dtzd. 0,50

Amerikanisches Dampf- u. Schwitz-Bade-Kabinett

völlig zusammenlegbar als Postpaket ca. 4 Kilo
Mk. 27,50 inkl. Heizapparat. Köstliches Bad
bei 5 Pfennige Unkosten
innerhalb weniger Minuten
in jedem Zimmer zu nehmen.



Grossartiges Briefmarkenlager

Auswahlen ländersweise und nach Mankolisten.

Kohls illust. Briefmarken-Handbuch.

Ausführlichstes Nachschlagewerk.

9. Auflage. 2 Bände. Mk. 7,50.

Kohls Permanent-Alben.

Auswechselbare Blätter. Kein Umkleben. Ohne Markenbilder. 31 eleg.

Ausgaben: 10—40 Mk. Verlangen Sie No. 13 unserer „Mitteilungen“

und Gelegenheitsofferte No. 6/7.

Paul Kohl, G.m.b.H., Chemnitz 611.

Wurstwaren ff. Braunschweiger

direkt an Private versendet gegen Nachnahme. Preisliste franko.

Jul. Knocke, Braunschweig 18, Bohlweg 15.

Geld-Darlehen

gewährt zu massigen Zinsen, auch Ratenrückzahlung. Beleihung von Hypotheken u. Erbschaften. Provision von Darlehen. Anfragen brieflich.

Rich. Swoboda, Berlin 7, Potsdamerstr. 50.

Harmonium, aller Hausinstrumente,

kann jedermann ohne Vorkenntnisse sofort 4stimmig lernen. Katalog grat.

Aloys Maier, Königl. Hoflieferant. Fulda.

Bilz Nährsalz

Für Kranke und Gesunde unentbehrlich. Es bildet gesundes Blut, Nerven, Muskeln, Haare, Zähne. Ausföhrl. Prosp. grat. Preise: a Kilo M. 4,80. 1/2 Kilo M. 2,80. Probepack M. 1,50.

Zu beziehen durch Apotheken, Drogen etc., oder durch Bilz' Sanatorium, Dresden-Radebeul.

Nationalstenographie

— unbestritten einfachstes System. Lehrbuch zum Selbstunterricht

1,20 Mk. Probefree gratis vom Verlag für Nationalstenographie, Liegnitz 30.

Schlank Figur

schaffend, desh. höchst kosmetisch, Behebung von Leibbeschwerden, deshalb höchst hygienisch wirkt die

Elastische Gummi-Crepe-Leibbinde

nach Dr. Kaiser durch Zusammenziehung erschlaft. Bauchdecken und Verminderung der Fettschichten auf den Hüften. Verl. Sie Prosp.

auch über Dr. Kaisers Büstenhalter vom alleinigen Hersteller Hermann Straube, Bandagist u. Orthopäd.

Dresden-N. 76. Hauptstrasse 38.

Prämiiert mit Ehrenkreuz und gross. gold. Medaille.

Stottern

Ueb. dauernde Beseitig. g. Auskunft geg. Rückp. ehem. schwer. (selbst geheilt).

Stott. Oscar Hausdörfer, Breslau 16

W. 26. Empfehl. v. Aerzten, Geistl. usw.

Kakao

garantiert rein, im Geschmack hochfein.

1 Pfd. von 1 M. an, von 5 Pfd. an portofrei.

Jennrich's Kakao-Versand,

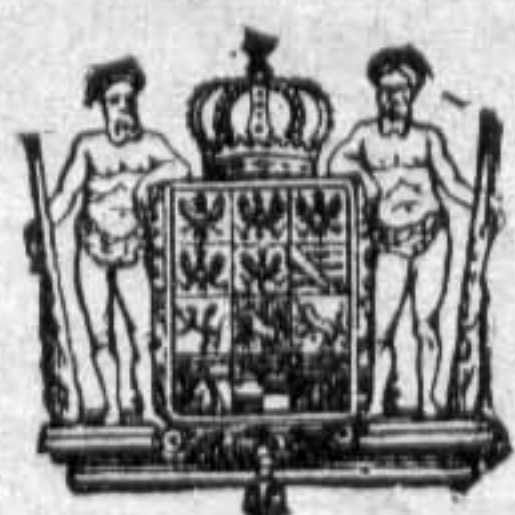
Hamburg 24/136.

GLASWAREN

für Chemie, Pharmazie, Parfümerie, sowie für alle technischen Zwecke. Konservengläser mit Glasdeckel (Ideal und Simplex) zuverlässig im Gebrauch, unentbehrlich für Tropen-Bewohner, liefern preiswert.

von Poncet Glashüttenwerke Aktiengesellschaft

Preislist. grat. u. freo. Berlin SO. 16, Köpenicker Strasse K 115.



OTTO BOENICKE

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs

Berlin W. 8, Französische Strasse 21

In Deutschland gearbeitete Cigarren von Mk. 20 bis Mk. 440 d. Tsd.

Direkt importierte Havana-Cigarren von Mk. 110 bis Mk. 5600 d. Tsd.

Proben zum Tausendpreis.

Cigaretten — Rauchtobake

Preislisten kostenfrei.

+ Korpulenz +

Fettleibigkeit

wird beseitigt durch „Tonnola“. Preisgekrönt mit gold. Medaillen und Ehrendiplomen. Kein stark. Leib, keine starken Hüften mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur u. graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sond. wie ausdrücklich hervorgehoben wird, f. krankhafte Fettleibigkeit nicht anzuwenden, ledigl. ein Entfettungsmittel f. zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, kein Aenderg. d. Lebensw. Vorzgl. Wirkg. Paket 2,50 M. fr. gez. Postanweis. od. Nach.

D. Franz Steiner & Co.,

Berlin 164, Königgrätzer Strasse 66.

Leiden, so gibt der Zauberer auch noch irgend eine Arznei, verbindet er doch immer mit seiner Tätigkeit auch die eines Arztes. Letzteres scheint ja für uns Europäer nicht so befremdlich, denn auch in Deutschland soll es vorkommen, dass ein Arzt, um die betreffenden Leute zu beruhigen, eine an sich ziemlich ungefährliche Arznei gibt. Die Hauptsache ist eben, dass der Betreffende an die Heilkraft glaubt und ihm eine Besserung suggeriert wird, und man kann auf dem Lande in Deutschland häufig hören, dass ein Arzt einen geringeren Ruf genießt, lediglich weil er nicht bei jeder Gelegenheit etwas verschreibt. Mundus vult decipi! Aber man soll nicht annehmen, dass alle von den Zauberern angeordneten Mittel wertlos wären. Diese verstehen sich sehr wohl auf die Heilkraft einzelner Kräuter und es leuchtet ein, dass dies auch der tieferliegende Grund ist, weshalb die Kunst sich vom Vater auf den Sohn vererbt. Die Heilwirkung einzelner Kräuter ist aber auch im ganzen Volke verbreitet, und ich selbst sah die Wirkung einer von den Eingeborenen Kitembe genannten Pflanze bei einem Kalbe, welches an Würmern litt. Auch die Wirkung eines andern Krautes, Muruku genannt, war, als es bei einem Hunde angewandt wurde, der — pardon — von Flöhen wimmelte, wahrhaft verblüffend, fiel doch das Ungeziefer sofort, noch während der Hund eingegeben wurde, tot ab. Aber auch andere Mittel als Kräuter wenden die Zauberer an, feine Einschnitte mit einem scharfen Messer in die Haut an Stellen, an welchen der Betreffende

Schmerzen fühlt, z. B. wenn jemand einen Schlag auf Arm oder Bein bekommen hat. Auch an den Schläfen sieht man häufig kleine, reinenweise nebeneinander mit einer gewissen



Ostafrika: Plauderstündchen vor dem „Hotel zum kleinen Leutnant“ in Aruscha.

Symmetrie angebrachte Einschnitte. Eigentümlicherweise wenden sich die Eingeborenen bei Geschlechtskrankheiten, die ja hier sehr, sehr häufig, nicht an die Zauberer, sondern dafür gibt es in jedem Dorf besondere Künstler in der Behandlung, die mit grossem Erfolge und verblüffend schnell solche Krankheiten durch Kräuterwirkung kurieren. Ich erkläre mir dies damit, dass bei aller Naivität die Betreffenden genau wissen, dass an solchen Krankheiten beim besten Willen keine „Geister“ schuld sind.

Der Kriegszauber, der den Zweck haben soll, dem Betreffenden Kraft gegen die Feinde und Unverwundbarkeit gegen die Geschosse zu geben, wird in der Weise ausgeübt, dass der Betreffende eine Arznei trinken muss. Einschnitte in den Unterarm, wie sie in anderen Landschaften bei dieser Gelegenheit üblich sind, kennt man hierzulande nicht. Bei Liebeszauber werden dem Betreffenden oder auch der Betreffenden die unglaublichsten Dinge aufgegeben, um die Liebe der begehrten Person sich zu gewinnen oder zu erhalten. Auch der Jagdzauber wird dadurch erzielt, dass der Betreffende eine Arznei einnimmt oder aber eine andre Aufgabe bekommt. Jagdzauber soll übrigens ziemlich teuer sein, machte man mir doch die Mitteilung, dass der Preis dafür eine Ziege sei. Die übrigen Zauber sind viel billiger, manche Zauber kosten nur 50 Kaurimuscheln (simbi) gleich 5 Heller. Das Land ist ja nun so dicht bevölkert, dass von Jagd nicht allzuviel die

Hemera:

Das Aufnahme-Material des modernen Amateurs.

Planfilme oder Negativpapier einwandfreier Qualität in kassettenartiger Einzelpackung. Leicht, bequem, zuverlässig. Eine ausführliche Broschüre über Hemera-Packung und Hemera-Camera senden wir auf Wunsch ohne Kosten.

Neue Photographische Gesellschaft Aktiengesellschaft Steglitz 164.

Gesetzl. gesch. Anleitung zum Selbsteinflechten von Rohrstühlen

mit Abbildungen für 40 Pfg. Dieselbe nebst Rohr f. 3 Stühle M. 1.50 geg. Voreinsendg. d. Betr. od. Nachn. A. Hamann, Rohrversand Rabenau in Sa.

Alle Kranken



besonders solche, die mit **Gicht, Neurasthenie, Ischias, Nervosität**, ferner auf nervöser Basis beruhenden **Rückenschmerzen, Lähmungen, Magen- und Verdauungsbeschwerden** behaftet sind, verlangen im eigensten Interesse sofort unser illustriertes, 80 Seiten umfassendes

Gratis-Buch

„Die Elektrizität als Naturheilmittel“, welches zahlreiche ärztliche Ratschläge darüber enthält, wie die meisten nervösen Leiden ohne Berufsstörung in kürzester Zeit radikal zu beseitigen sind.

Zahlreiche Anerkennungen vorhanden.

Anfragen sind zu richten an: **Küster & Co., G.m.b.H., Frankfurt a.M. 77.** Fabrik elektr. mediz. Apparate, worauf sofort oben erwähntes Werk **gratis und franko** zugesandt wird.

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann gesund, im 18. Lebensjahre, mit guter Vorbildung, seit 1 1/2 Jahren im Bureau tätig, firm in allen Kontorarbeiten, flotter Stenograph sowie Maschinenschreiber; mit schöner Handschrift, sucht geeignete Stellung in den Kolonien, wenn möglich bei feiner Ueberfahrt. Gefl. Offerten unter **B 401** an die Expedition dies. Blattes erbeten.

Oberleitung

oder Neu-Anlage einer grossen Farm (evtl. auch Baumwolle) zu übernehmen gesucht. Erste Referenzen über Erfolge in Deutsch-Ostafrika. Gefl. Offerten unter **B 402** an d. Exped. dies. Blattes erbeten.

Echt nur bei mir. Warne vor Nachahmungen!

Ich

Anna Csillag

bin selbst die Verkäuferin meiner

Haar- u. Bartwuchspomade

prämiert, weltberühmt seit über 25 Jahren, unübertroffen.

Tiegel zu 2, 3, 5 und 8 Mark.

Sicherer Erfolg b. regelmässiger Gebrauch.

Man lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Echt nur Berlin, Krausenstr. 3, erhältlich.

Anerkennungs- u. Dankschreiben aus allen Weltteilen liegen vor. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages aus der Fabrik

Anna Csillag,

Berlin 385, Krausenstr. 3, an der Friedrichstrasse.

Neu! „Motten weg“

Billig! — Reinlich! — Angenehm! **Einmalige Ausgabe.** Beziehen Sie vertrauensvoll für Ihre verschiedenen Wintersachen, Stoffe, Akten, div. Möbel, Bücher — Bienenwaben — Schränke usw. usw., um von denselben Motten u. Würmer fernzuhalten oder zu vernichten, 1 Sendung meiner:

„**Juchtenlederstückchen**“, gebrauchsfertig, prakt., in geeign. kleine Beutel gefüllt. Dieselben sind äusserst angenehm, wirken zuverlässig u. sicherer als alle bisherigen Mittel, wie Naphthalin, Kienöl, Kampfer, Pfeffer u. dergl. Jede Sendung mit mehrer. gefüllt. kleinen Beuteln nebst Gebrauchsanweisung **95 Pf. franko** bei Voreinsendung — per Nachn. 1.30 M. „**Motten weg**“ ist die zuverlässigste ausprobiert angenehmste beste Neuheit! Weisen Sie tortan jedes andere Mittel in Ihrem eigenen Interesse energisch zurück.

Ermländisches Leder-Lager, K. Woysch, Heilsberg.

Versand: Echt Russisch. Juchten-Stiefelschäfte. — Vertreter gesucht.

Wer sofort Geld sucht,

auch auf Ratenzahlungen, Schein, Wechsel, Möbel, Police od. Hypothek, schreibe an **Jos. Dahmen, Köln-Nippes 39.** Reelle Bedienung.

Echte Briefmarken Preisliste gratis. Auswahlen bereitwilligst. Ankauf **Frau Hans Weller, Frankfurt, Main**

Champignon-Speisepilzanlage. Prosp. grat. J. Nepp, Civ.-Ing. Specialists. 1871. Leipzig-Pl.

Carl Streubel

Cigarrenfabrik u. Importlager **Dresden-A., Wethner Strasse 13 F** offeriert in bester Qualität je **100 Stück**

Cigarren

4 1/2-Zigarren	Mark	2.60	2.80	3.-
5	„	3.40	3.60	3.80
6	„	4.20	4.50	4.80
8	„	5.40	5.60	5.80
10	„	6.50	7.-	7.50
12	„	8.-	8.50	9.-

Um die Preiswürdigkeit zu zeigen versende Musterkisten von **100 Stück** in 10 verschiedenen Sorten von je **10 St.** nach beliebiger Wahl. **Neueste Preisliste versende gratis**

Echte Briefmarken. Preisliste gratis sender **August Marbes, Bremen.**

Locken

und **Wellenscheitel**, schön u. natürl. erz. jed. Dame leicht u. dauernd, ohne zu brennen, durch das haarstärkende u. untrügl. **Kräusel-Elixir „Graziol“** (gesetzlich geschützt). Fl. 2 M. Nur bei dem Fabrikant **Franz Schwarzlose, Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden).**



Johannes Neumann, Plauen i.V. Spezialität: Patent-Gardinenstores. Gestickte Gardinen. Stores. Bettdecken. Brisesbises. Künstler-Gardinen. Vitragen. Kanten. Rouleaux. Nicht mit Rester- oder Versandgeschäften verw. Lieferung direkt an Private!



Wilhelm Herwig, Markneukirchen i.S. Garantie für Güte Preisliste Frei. Welches Instrument gekauft werden soll, bitte anzugeben.

Ingenieurakademie - Polytechnisches Institut

Technikum Strelitz

Hoch- und Tiefbau, Eisen(beton)-Konstruktion und Tischlerei. Maschinenbau-, Elektro- und Heizungs-Ingenieure und Techniker. Lehrwerkstatt. Laboratorien.

Kürzeste Studiendauer. Eintritt täglich

Rede sein kann. Anders im Hinterlande von Karagwe. Ich traf dort einen Dorfältesten, der auch als Jäger bekannt war. Diesem schien der einheimische Jagdzauber des hiesigen Landes nicht zu genügen, sondern er hatte sich in Bukoba an einen Suaheli, einen Mann von der Küste, wegen eines Jagdzaubers gewandt und trug zwei Briefchen, in Wachstuch eingenäht, um den Hals. Das eine Briefchen enthielt einen Zauber gegen Leoparden und Löwen und er behauptete, jeder Löwe, der ihm begegnete, ginge an ihm vorbei ohne ihn anzugreifen. Der andere Zauber bewirkte, dass jedes Wild, auf das er schösse, sofort fiel und nicht entliefe. Er verstand unter dem „Entlaufen“, dass das Tier nicht mehr die Kraft habe, krank geschossen in das Pori (Dickicht) zu entfliehen. Er habe, wie er mir sagte, für jeden Zauber 3 Rupie bezahlt, im ganzen also 6 Rupie, etwa 8 Mark, sehr viel Geld in einem Lande, in dem eine Ziege durchschnittlich $1\frac{1}{2}$ Rupie kostet, und auch im Lande selbst keinerlei Möglichkeit besteht, etwas zu verdienen, da europäische Ansiedler nicht vorhanden sind.

Zimmermann, Hauptmann a. D.

* * *

Wie der Krieg entstand.

Eine eigenartige Erklärung über die Entstehung des Krieges enthält eine Legende der Wadschagga, die Missionar Bruno Gutmann*) aufgezeichnet hat. Erläuternd muss bemerkt werden, dass die Wadschagga, die an den Hängen des Kilimandjaro wohnen, seit undenklichen Zeiten von den Masai bedrängt worden sind und aus Furcht vor den Raubzügen dieses

*) Bruno Gutmann, Dichten und Denken der Dschagga-Neger. Beiträge zur ostafrikanischen Volkskunde. Leipzig, Verlag der Evangelisch-Lutherischen Mission.

hamitischen Nomadenvolks ihr Vieh sogar in Ställen halten mussten. Es ist also erklärlich, dass sie in den Masai den Erbfeind sehen, der an allem Unglück der Welt schuld ist.

Die Legende lautet:

„Dies ist eine Geschichte der Menschen, wie sie sich gewöhnten, in den Krieg zu gehen. Sie sahen alle Tage, wie die nondo (oder ndondo, jene grossen schwarzen Ameisen) vorüberliefen und die weissen Ameisen schlugen. Tag und Nacht kamen sie und brachten weisse Ameisen geschleppt. Eines Tages sagten die Masai zueinander: „Wir wollen es doch auch einmal versuchen und die Leute schlagen und ihre Sachen wegnehmen.“ Sie machten sich auch wirklich auf den Weg und als sie Leute fanden, schlugen sie diese und brachten viel Vieh nach Hause. Nun fuhren sie fort, die Leute zu schlagen alle Tage. Andre Leute sahen das auch, wurden klug und schlugen andere. Und man sagt, die Masai haben den Krieg zu bringen angefangen, denn sie lieben den Krieg mehr als alle andern Menschen.“

Vom kolonialen Büchertisch.

Okowi — ein Hererospion? Eine Geschichte aus dem südwestafrikanischen Kriege. Von Jonk Steffen. Mit Titelbild, 2 Vollbildern, 16 Vignetten und 2 Karten. Berlin, Verlag von Wilhelm Weicher. Preis geb. 3,60 Mark.

Wer früher der heranwachsenden männlichen Jugend Lederstrumpf-Geschichten vorenthalten wollte, tat unrecht, denn sie haben immerhin in uns Jungens Phantasie und ritterlichen Sinn geweckt. Wenn sie auch die fernen Länder jenseits der Meere in allzu rosigem und romantischen Farben uns vorspiegelten, so haben sie doch in uns den gesunden Drang in die Ferne erhalten, der dem Deutschen von jeher zu eigen war und den eine Nation heute mehr denn je nötig hat, um im

Wettbewerb der Völker bestehen zu können. Es gab also eine Zeit, in der wir der erzieherischen Wirkung der Lederstrumpf-Geschichten nicht entraten konnten, denn wir Deutschen als Nation hatten Uebersee noch nicht Fuss gefasst, wir mussten also der Jugend wohl oder übel von kolonialen Heldentaten fremder Völker erzählen. Das ist jetzt anders geworden, set wir eigene Kolonien haben. Die Taten unserer Kolonialpioniere, Nachtigal, Wissmann usw., können sich neben denjenigen anderer Nationen sehen lassen. Das waren schliesslich Leistungen einzelner. Aber das deutsche Volk in seiner Gesamtheit hat auch schon seinen Anteil gehabt an den geschichtlichen Vorgängen, die unvergessen bleiben werden: es hat aus allen Gauen Tausende von Soldaten nach Südwest gesandt, die uns in schweren Kämpfen die Kolonie erst endgültig erhalten haben. Wir brauchen keine Lederstrumpf-Geschichten mehr, denn was unsere Soldaten in Südwest in jenen Kämpfen mit den wilden Eingeborenen geleistet und gelitten haben, wog vielfach schwerer, als das Leben der Lederstrumpf und Genossen, denn es hatte einen nationalen Sinn.

Jonk Steffen, der Verfasser unsres gegenwärtigen Kolonialromans, hat sich ein Verdienst damit erworben, dass er mit Okowi zum erstenmal einen deutsch-kolonialen Stoff für die Jugend lederstrumpffärgig behandelt hat. Was sind das für prächtige Gestalten, diese deutschen Schutztruppler, die als handelnde Personen in den Vordergrund gerückt sind: der ruhige, energische Herold, der tapfere Hollen, der Freiwillige Krüger, der junge Afrikaner, der für seine Eltern das Leben einsetzt, wie später im meisterhaft geschilderten Gefecht von Onganjira, für seine Kameraden, und dann schliesslich der „Held“ der Geschichte, der Hererohauptling Okowi, der sein untergehendes Volk zu retten sucht! Und wie trefflich ist in dem Buch die von der unsrigen so grundverschiedene Denkweise der Eingeborenen herausgearbeitet, der tielere Grund der meisten Kämpfe zwischen der weissen und schwarzen Rasse. Nicht nur der Junge kommt durch die aufregenden Situationen und kriegerischen Taten, die in dem Buch geschildert sind, auf seine Rechnung, sondern auch der Erwachsene, der daraus eine Fülle kolonialer Belehrung schöpfen kann, denn den Schilderungen Jonk Steffens liegen im Gegensatz zu den Lederstrumpfgeschichten Tatsachen und wahre Begebenheiten zugrunde, das ist ihnen deutlich anzumerken.

Knorr's
Erbwurst

Fix und Fertig — eine delikate Suppe.

Keiner überschwänglichen bombastischen Reklame

bedarf das **Perhydrolmundwasser**,

denn es ist **absolut frei** von Säuren und Salzen, entfaltet deshalb selbst bei jahrelangem Gebrauche keine Nebenwirkung. Es entwickelt bei Benützung **freien aktiven Sauerstoff in reichlichster Menge** und zwar in der **10 fachen Menge** seines Volums. Deshalb desinfiziert es auch **sofort** die Mundhöhle, beseitigt **alsbald** den übelsten Mundgeruch, **bleicht die Zähne**, wirkt auf das **Zahnfleisch belebend** ein und **verhütet Ansteckungen**, die durch den Mund erfolgen.

Krewel & Co. G. m. b. H. Köln a. Rh.

Chem. Fabrik.

Haupt-Detail-Depot f. Berlin u. Umg.: **Arcona-Apotheke, Berlin N., Arconaplatz 5.** — Fernspr.: Amt III, 8711.
Generalvertreter für Oesterreich-Ungarn: **M. Kris, Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien I., Stephansplatz 8.**

R.M.S.P. THE ROYAL MAIL STEAM PACKET COMPANY.
(Royal Charter Dated 1839.)

Regelmässige Fahrten

von **Southampton** und **Cherbourg**

nach **Brasilien** und den **La Plata-Staaten**
über **Spanien** und **Portugal**
West-Indien, den **Pacifischen Häfen** und **New York**

Von **London**

nach **Marocco** und **Canarischen Inseln**

22 Tage.

Bureaux: **18, Moorgate Street, London, E. C.**

Hug & Co., Leipzig
Augustusplatz No. 1.
9 Filialen. Gegr. 1807.

Pianos

Anerkannt solide, bestens eingeführte Hausmarken

Mk. 450.—, 520.—, 570.—,
635.—, 700.—, 750.—, 800.—.

Harmoniums

für Haus-, Schul- und Kirchengebrauch.

Mk. 40.—, 65.—, 100.—, 120.—, 150.—,
200.—, 225.—, 260.—, 325.—, 360.—.

Katalog No. 105 über Pianos od. Harmoniums grat. u. fr. zu Dienst.

Verkauf und Vermietung innerhalb Deutschlands auch nach auswärts.

Beispät. Kauf Gutschrift v. Miete.

Hoher Rabatt bei Bazahlung. Erleichterte Zahlung.

Briefmarkensammler!

Verlangt gratis u. franko meine illust. Satzpreis- u. Raritätenoff. No 11/76 S.)
Carl Kreitz, Königswinter a. Rhein 41

Verlangen Sie meine Preisliste über Gummi-Strümpfe und Gesundheitspflege etc. gratis. Phil. Rümper, Frankfurt a. M. 2.

Heirat.

Erfahrener Kaufmann in Deutsch-Ostafrika, 43 Jahre, aus guter Familie, Leiter eines grossen Unternehmens, wünscht die Bekanntschaft einer repräsentationsfähigen Dame. Disponibles Vermögen von 40—60000 M. erwünscht, da Betreffender als Teilhaber einzutreten beabsichtigt. Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Schreiben beförd. die Exped. von „Kolonie u. Heimat“ unter B. 400.

Stottern

Das Rätsel ist gelöst. Ausk. 40 Pf. H. Muck, Berlin W. 603, Nettelbeckstr. 24 (ehem. schw. Stott.).

Peru-Tannin Wasser



haarwuchsfördernd, erfrischend und angenehm in der Anwendung. Klebt nicht, färbt nicht. Seit 22 Jahren bewährt. Jede Flasche 2.— und 3.75 M. in allen besseren Geschäften. Fettfrei für fettiges Haar, fetthaltig für trockenes, sprödes Haar.

Alleinige Fabrikanten:
E. A. UHLMANN & Co.
Reichenbach i. V.

Empfehlenswerte Spediteure

Swakopmund. Swakopmunder Speditions- und Lagerhaus-Kommanditgesellschaft **Joetze & Co.**
Telegramm-Adresse: „Cito“, Swakopmund. Inkasso und Kommission.



TROPEN-AUSRÜSTUNGEN
für Offiziere, Beamte, Kaufleute und Farmer.
Expeditionsausrüstungen
Thüringer und Sächsische Industrieerzeugnisse, Artikel für den Hausbedarf, Plantagen-Geräte und Maschinen etc. Wir erbitten Vertrauens-Orders, welche auf Grund persönlicher in den Tropen gesammelten reichen Erfahrungen fach- und sachgemäss ausgeführt werden.
Preisliste „E“ gratis und franko.
Permanente Ausstellung
für Tropenbedarf.

Geschäftliches.

Dass in bezug auf Nahrung, Kleidung und Wohnung noch Verstöße vorkommen, ist gewiss in hohem Masse bedauerlich, wird aber begreiflich, wenn man alle die schädigenden Momente, den erbitterten Kampf ums Dasein mit seinen Folgeerscheinungen, die nervöse Ueberanstaltung und Ueberarbeitung gebührend in Betracht zieht. Da gilt es nun, den Körper vor den mannigfachen schädigenden Einflüssen, die ihn auf Schritt und Tritt umlauern, zu feien, ihm durch Zuführung neuer Lebenssäfte Widerstandskraft und Zähigkeit zu geben. Wir müssen bis auf unsere Körpersäfte selbst zurückgehen, wollen wir die Stoffe finden, die geeignet sind, alle im Laufe der Zeit der Abnutzung durch Arbeit an Geist und Körper erlittenen Schädigungen zu eliminieren. Nerven- und Muskelarbeit erzeugt Stoffwechselprodukte, Giftsubstanzen, die sich teils in einzelnen Organen absetzen, teils im Blutkreislauf zirkulieren, Krankheitssysteme örtlicher oder allgemeiner Art hervorrufen. Verleiben wir diesen konzentrierten, durch Hunderte von Klinikern ausgetrobbten und empfohlenen Bestandteil der normalen Körpersäfte, wie er in idealer Weise in dem weitberühmten Sperminum-Poehl vorliegt, dem unpässlichen, siechen Rekonvaleszenten, kurz, dem der Auffrischung bedürftigen Organismus ein, dann sind der Natur die Wege geebnet, mit den ihr nur eigenen natürlichen Mitteln die Schädlichkeiten aufzulösen und zu beseitigen. Es dürfte unseren Lesern, welche Näheres über das Sperminum-Poehl zu erfahren wünschen, interessant sein, dass Prof. Dr. v. Poehl & Söhne, Berlin SW. 68 az, Friedrichstrasse 43, eine Zusammenstellung alles Wissenswerten in dem Buche: „Ueber die Wirkung des Sperminum-Poehl bei verschiedenen Krankheiten“ an alle Interessenten gratis und franko versendet.

Der schlimmste Feind unserer Kleider ist die Motte bzw. deren Made. Werden diese aber schon gewöhnlichen Wollstoffen gefährlich, so ist dies gerade bei Pelzwerk in noch viel höherem Masse der Fall. Kein Wunder daher, dass man da die sorgfältigsten Schutzvor-

Inhalt.

	Seite
Phosphat-Gewinnung in der Südsee . . .	2-3
Die Masai. Ein Nomadenvolk Ostafrikas . . .	4-5
Kiel als Kriegshafen	6-7
Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonial-Gesellschaft	8
Wäschebehandlung in Deutsch-Ostafrika	8
Im Orlog. Südwestafrikanischer Roman. Von Jonk Steffen. (Fortsetzung)	9-10
Zauberei und Aberglaube am Victoria-Nyanza	11-13
Vom kolonialen Büchertisch	14
Briefwechsel und Tauschverkehr	15
Koloniale Neuigkeiten Beilage	1
Koloniale Kapital-Anlagen Beilage	2

kehrungen zu treffen sucht, um sich vor Schäden zu bewahren. Hauptsächlich verwendet man jetzt Kampher oder Naphthalin. Die Fachblätter der Schneider- und Konfektionsbranche aber, auch die der Tuchbranche und Pelzkonfektion weisen seit Jahren mit vollem Rechte eindringlich darauf hin, dass das Juchtenleder, der Juchtergeruch mit Sicherheit die grösste Gewähr bietet, Motten und Maden ein für alle Male unschädlich zu machen. Das Ermländische Leder-Lager Karl Woysch in Heilsberg versendet gebrauchsfertig unter dem Namen: „Motten weg“ ein wirksames Mittel, um Motten aus allen Gegenständen radikal zu vertreiben bzw. zu vernichten, oder sie von vornherein fernzuhalten.

Unsere Landsleute im überseeischen Auslande und in unseren Kolonien, welche Tropen-, Haus- und Reise-

Apotheken, Verbandstoffe, chirurgische Instrumente, Krankenpflege-Artikel usw. und überhaupt medizinische Tropen-Ausrüstungen brauchen, wenden sich am allerbesten unter Bezugnahme auf diese Zeitschrift an das älteste Versandgeschäft der Apothekerbranche, nämlich die Firma Bernhard Hadra, Berlin C. 2, Spandauerstr. 77. In letzter Zeit hat diese Firma ihr Augenmerk auch auf Tierheilmittel gerichtet, denn die rationelle Viehwirtschaft ist bekanntlich auf Farmen und Züchtereien eine Grundbedingung.

Briefwechsel und Tauschverkehr.

Die Einfügung des Namens und der Adresse in dieser Rubrik kostet 50 Pf. für jede Aufnahme. Der Betrag ist vorher an die Geschäftsstelle unserer Zeitschrift einzusenden.

Briefwechsel mit in Volkswirtschaft fortschrittlich und vorurteilsfrei gesinnten Personen des In- und Auslandes sowie gelegentlichen Austausch von Mineralien usw. wünscht F. Paris, Konstanz (Baden).

Briefwechsel und Austausch selbst aufgenommener Photographien mit Deutschen in unseren Kolonien wünschen Primaner O. Grahl u. W. Levin, Bromberg, Werderstr. 5.

Ansichtskarten mit In- und Ausland tauscht reell, möglichst 1a Landschaften. Orts gestempelt. Carl Wohlebe, Leipzig-Schleussig, Oeserstr. 2a. (Antworte auch von Freiberg i. Sa.)



**NESTLE'S
KINDERMEHL**
altbewährt stets zuverlässig.



NÜRNBERG & CO.
TROPEN-ÜBERSEE-AUSRÜSTUNG
G.M.B.H. VORBERG BERLIN W. 8
Tropen-Ober- und Tropen-Unterkleidung
Vollständige Ausrüstungen für Übersee, Kolonien und Tropen
Nürnberg & Co. G.m.b.H.
Berlin W. 8, Französische Strasse 20
Referenzen und Aufstellungen umgehend. Tropen-Katalog für Damen und Herren kostenlos

Sie platzen



etc. m. Text u. Musikbegleitung. Allein. O. Linser, Humor. Verlag, Berlin-Pankow 243.

vor Lachen!
über Mikosch, des urkomisch. Witzbolds, neueste Witze und Abenteuer, Schwänke und Schnurren von selt. Komik etc. Preis nur M. 1,50 (Nachn. od. in Briefm.) nebst 5orig. Vortragsstück, Couplets

DARLEHEN

erhalten solvente Personen jeden Standes schnell u. kulant von der **Treu-Bank Act.-Ges. Eisenach 15**
Angebote schriftlich erbeten, dieselben gelten als unberücksichtigt, wenn in vier Tagen nicht beantwortet.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch uns. Orient. Kraftpulver „Büsteria“, ges. gesch., preisgekrönt mit gold. Medaill. In 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Karton mit Gebrauchsanw. 2 M., Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. D. Franz Steiner & Co., Berlin 169, Königgrätzer Strasse 66.



Beste rauchlose Jagdpatronen Haslocher, rauchloses Pulver, Feuerwerkspatronen und Zündschnüre empfiehlt Pulverfabrik Hasloch a. Main, Bayern.

Vervielfältiger

„Thuringia“ mit neuer grüner Masse vervielfältigt alles, ein- u. mehrfarbige Rundschreiben, Kostenanschläge, Einladungen, Noten, Exportfakturen, Preislisten usw. 100 scharfe, nicht rollende Abzüge, vom Original nicht zu unterscheiden. Gebrauchte Stelle sofort wieder benutzbar. Kein Hektograph, tausendfach im Gebrauch. Druckfläche 23,35 cm, mit allem Zubehör nur M. 10.—. 1 Jahr Garantie. Otto Henss Sohn, Weimar 423.

Aufklärung.

Professoren und Aerzte verwenden u. empfehlen nur unsere patentierte

Hygienische Erfindung.

Verlangen Sie gratis Prospekt! Chemische Fabrik „Nassovia“, Wiesbaden 165.

Neuzeitliche Handarbeiten

Brühl, Hoflieferant Berlin W. 8. Katalog kostenfrei.

PRYM'S ZUKUNFT DRUCKKNOPF



Die Weltmarke
klemmt sich niemals, versagt niemals, öffnet sich niemals von selbst, weil vollständig mechanisch ohne jede Hilfe von Handarbeit und Hausindustrie hergestellt.

Prym's Zukunft Druckknopf
Der vollkommenste Taillenverschluss der Gegenwart und Zukunft.

Prym's Zukunft Druckknopf
nur echt, wenn jeder Knopf die Einprägung Prym hat.

Jahresherstellung mehr als 1500 Millionen Stück Druckknöpfe.

Wiesbaden

Weltbekannter Kur- und Badeort mit fast allen Grossstädten Europas in direkter Eisenbahnverbindung

Heilkräftige Kochsalzthermen 65,7°C.

Unvergleichliche Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Gelenkleiden, Knochenbrüchen, Verletzungen, Lähmungen, Neuralgien, Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane usw.

Jahresbesuch über 190 000 Fremde.

Prachtvolles neues Kurhaus.

Kurprospekte frei.

Städtische Kurverwaltung.

Brennabor

hat sich in jahrzehntelanger Praxis unter schwierigsten Verhältnissen ohne Ausnahme glänzend bewährt.



Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

Dresden – Hotel Bellevue.

Weltbekanntes, vornehmes Haus mit Garten und Terrassen, in einzig schöner Lage an der Elbe, gegenüber dem Kgl. Schloss, Hofkirche, Opernhaus, Zwinger mit Museen und Gemälde-Galerie.
Automobil-Garage, abgeschlossene Abteile. — Direktor R. Ronnefeld, persönlicher Leiter des Hotels.

Winter 1910/11 umgebaut und bedeutend vergrößert und mit allen modernen und hygienischen Einrichtungen versehen.
Einzelzimmer und Wohnungen mit Privatbad und Toilette.

Teutoburgerwald-Sanatorium

bei Bielefeld. (Prinzip Dr. Lahmann.)
Moderne Naturheilanstalt
:: und Erholungsheim ::
Ausgedehnte Jungborn-Anlagen.
Herrliche Gebirgs- und Waldlage.
Sommer- u. Winterbetrieb.
Prospekt gratis durch Dr. Thiemann.

Mäßige Preise.

Meierei Heinrichsthal Radeberg V

Tropenfeste Käse

Camembert, Brie, Portionscamembert.
In Dosen speziell für Export.
Bitte Exportpreisliste zu verlangen.

Landwirtschaftl. Technikum

Münster i. W.
Ausbildung jung. Leute als Beamte
für Rittergüter, Domänen und für
die Kolonien.
Gesunder und nicht überfüllter Beruf.

Prospekt gegen 20 Pf.



Eigene Fabrik mit elektrischem Betrieb für
ZELTE und Reit-
Ausrüstungen.

Hofl. Sr. Hohheit des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg.

DINGELDEY & WERRES
früher: v. Tippelskirch & Co.
Berlin W., Potsdamer Strasse 127/128, A 15.
Aeltestes und grösstes Spezialgeschäft Deutschlands für komplette
Tropen-Ausrüstungen.
Reich illustrierte Kataloge und ausführliche Kostenanschläge auf Wunsch kostenl. u. portofrei.

Willy Zander, G. m. b. H., Halle a. S.
Essenzen u. Extrakte für Limonaden u. alkoholfreie Getränke. Ia Spezialitäten verschiedenster Geschmacksrichtung.

Echte Briefmarken enorm billig, Preisiiste gratis.
Briefmarken-Zentrale Jul. Reimers, Berlin W. 8, Friedrich-Strasse 184.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

Maschinenfabrik
Apparatefabrik
Glühlampenfabrik



Turbinenfabrik
Kabelwerk
Automobilfabrik

Bau und Betrieb von Elektrizitätswerken, elektrischen Bahnen u. elektrochemischen Anlagen

DEUTSCHE BANK.

BERLIN W.

Zentrale: Behrenstrasse 9—13.

Zentralleitung der Depositionskassen: Mauerstrasse 28.

Aktienkapital 200 000 000 Mark
Reserven 107 781 000 Mark

Im letzten Jahrzehnt (1901—1910) verteilte Dividenden
11, 11, 11, 12, 12, 12, 12, 12, 12 1/2, 12 1/2 %.

FILIALEN:

BREMEN: Deutsche Bank Filiale Bremen, Domschhof 22—25.
BRÜSSEL: Deutsche Bank Succursale de Bruxelles, rue d'Arenberg 7 u. 9.
DRESDEN: Deutsche Bank Filiale Dresden, Ringstrasse 10 (Johannesring), mit Depositionskasse in Meissen.
FRANKFURT a. M.: Deutsche Bank Filiale Frankfurt, Kaiserstr. 16.
HAMBURG: Deutsche Bank Filiale Hamburg, Adolphsplatz 8.
KONSTANTINOPEL: Deutsche Bank Filiale Konstantinopel, Galata, Rue Voivoda 25/27.
LEIPZIG: Deutsche Bank Filiale Leipzig, Rathausring 2.
LONDON: Deutsche Bank (Berlin) London Agency, 4 George Yard, Lombard Street E. C.
MÜNCHEN: Deutsche Bank Filiale München, Lenbachplatz 2.
NÜRNBERG: Deutsche Bank Filiale Nürnberg, Adlerstrasse 23.
AUGSBURG: Deutsche Bank Depositionskasse Augsburg, Philippine Welschstr. D. 29.
WIESBADEN: Deutsche Bank Depositionskasse Wiesbaden, Wilhelmstr. 22.

Eröffnung von laufenden Rechnungen. Depositions- und Scheckverkehr.

An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Accreditierungen, briefliche und telegraphische Auszahlungen nach allen grösseren Plätzen Europas und der überseeischen Länder unter Benutzung direkter Verbindungen.

Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an allen Hauptplätzen der Welt, etwa 1800 Stellen.

Einzahlung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf alle überseeischen Plätze von irgend welcher Bedeutung.

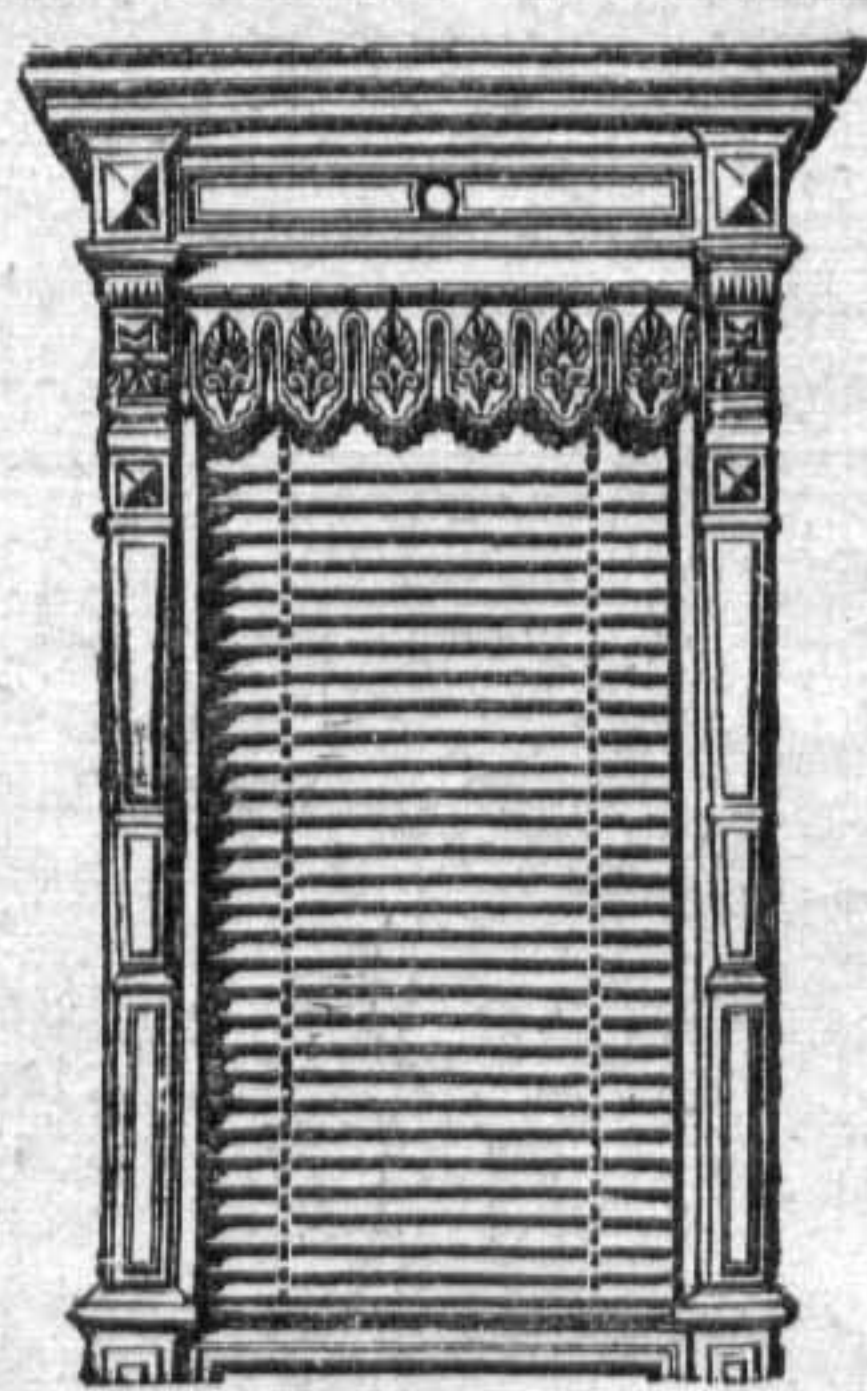
Rembours-Accept gegen überseeische Warenbezüge.

Bevorschussung von Warenverschiffungen.

Vermittlung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen, sowie Gewährung von Vorschüssen gegen Unterlagen.
Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Zweigniederlassungen und Depositionskassen amtliche Annahmestelle von Zahlungen für Inhaber von Scheckkonten bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Postsparcassen-Amte in Wien.



Rollwände- und Jalousienfabrik

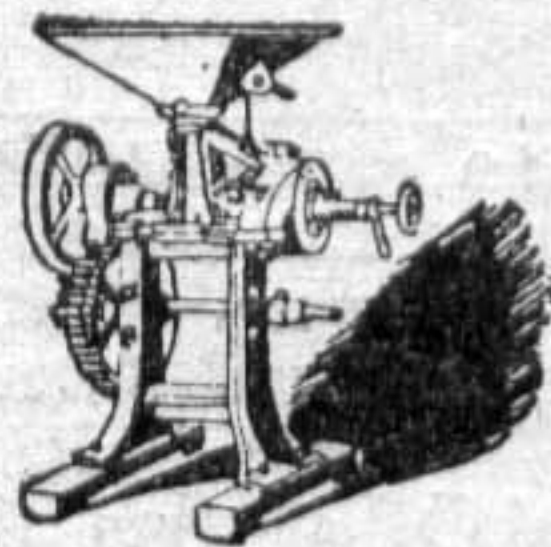
C. Behrens
Hannover 4.

BERLIN:
Warschauer Strasse 8.

KÖLN:
Rheinau-Strasse 6.

— Illustrierte Prospekte! —

Mehl u. Schrot
gleichzeitig liefert



Schrotmühle
"Veraklit"
Aug. Gruse
Schneidemühl 31

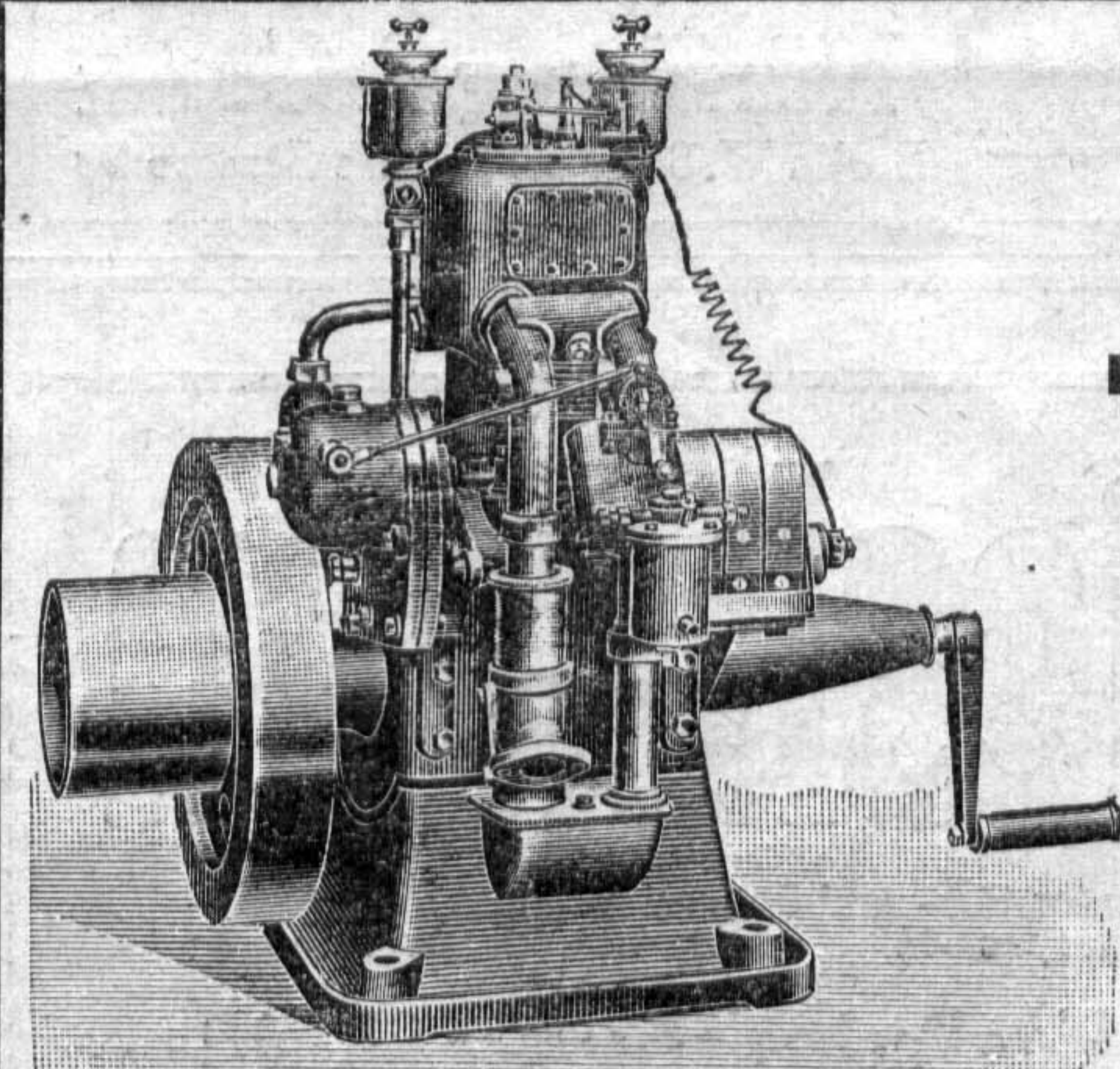
Carbididlicht

spendet für jedes Haus etc. das herrlichste Glühlicht wie in der Grosstadt. Ueberall leicht aufstellbar.
Keller & Knappich
G. m. b. H. Augsburg III



Warum ist die TET-PACKUNG wertvoll?

weil sie zu jeder Jahreszeit, ob kalt, warm, trocken oder nass, frische, knusperige Cakes und Biscuits bietet.
H. Bahlsens Cakesfabrik, Hannover.



Bester, billigster und zuverlässigster Motor

für die Landwirtschaft, d. K. eingewerbe und Beleuchtungszwecke.

Schiffsmotoren.

Wolf & Struck, Aachen.

Wolf & Co. Walsrode.

Walsroder Jagd-Patronen.

Sonnen-Marke (rauchlos),
hellgrau: 65. mm lange Hülsen,
violett: 70 "
rosa: Tauben-Patronen.

Wolf-Marke (rauchlos),
gelbe Patronen — mit oder ohne inneren Blechmantel. —

Schwarzpulver-Patronen
Ia: blaue Hülsen, IIa: grüne Hülsen.

Abgabe nur an Wiederverkäufer.